

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 1/2022

WIE LIEST MAN DIE BIBEL



**DIE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN
WÖRTLICHER UND ALLEGORISCHER
AUSLEGUNG**

SEITE 12
DIE BIBEL: DAS GROSSARTIGSTE BUCH ÜBERHAUPT

SEITE 14
GOTTES REICH, JETZT?

SEITE 24
GESTERN, HEUTE UND IN EWIGKEIT



Liebe Freunde,

vor ein paar Jahren habe ich einen Film über einen Mann gesehen, der in der Schule nie lesen gelernt hat. Seine Mutter stirbt, als er noch klein ist. Und sein Vater zieht mit dem kleinen Stanley so oft um, dass der Junge in der Schule weit zurückfällt und den Rückstand nicht mehr aufholen kann.

Als Erwachsener fährt er Rad, weil er keinen Führerschein machen kann. Wenn er in der Stadt irgendwohin kommt, wo er noch nie war, verläuft er sich, weil die Straßenschilder ihm nichts sagen. Einen Job als Koch kann er nicht behalten, weil er mit Etiketten oder Gebrauchsanweisungen nichts anzufangen weiß. Als Analphabet kann er keine Arbeit bekommen, die seinem scharfen Verstand und seiner ingenieurtechnischen Begabung entspricht.

Im Film gibt es ein Happy End, weil jemand Stanley das Lesen beibringt und damit sein Leben verändert.

Die Bibel ist nicht schwer zu lesen. Sie steht nicht voller großer, langer, schwieriger Wörter. Vielleicht wird sie deshalb benutzt, um Menschen Englisch als Fremdsprache beizubringen. Auf eslministries.org heißt es dazu: „Die Bibel ist seit Jahrhunderten ein Standardtext und fungiert in der englischsprachigen Welt seit Erfindung der Druckerpresse als standardsprachliche Normierungsinstanz.“

Aber es gibt Leute, die versuchen, die Bibel schwierig zu machen. Sie sagen uns, dass viele ihrer Wörter gar nicht das meinen, was sie normalerweise bedeuten. Der Radioprediger Harold Camping, der verstorbene Präsident von Family Radio, war bekannt für sein ganz eigenes Auslegungssystem. Camping zufolge musste er einem sagen, was Gott tatsächlich meinte, ansonsten konnte man nicht wissen, was die Bibel eigentlich bedeutet.

Bei FOI sehen wir das anders. Wir glauben, dass die Bibel wortwörtlich gelesen werden muss, genau wie die Tageszeitung, und dass jeder sie verstehen kann. Und wenn in der Schrift „Israel“ steht, dann heißt das auch Israel. Es ist nicht die Gemeinde gemeint.

Wenn die tatsächlichen Worte der Schrift nicht das bedeuten sollen, was sie im Alltagsgebrauch meinen, wären wir alle wie Stanley, bevor er lesen lernte. Eine Grundschullehrerin hat es so auf den Punkt gebracht: „Wenn man nicht versteht, was man liest, braucht man erst gar nicht damit anfangen!“

In dieser Ausgabe von *Israel mein Erbe* geht es darum, wie wir unsere Bibel lesen. Wir möchten Dr. Bruce A. Baker und dem *Baptist Bulletin* dafür danken, dass wir zu dieser Frage seinen ausgezeichneten Artikel „Gottes Reich, jetzt?“ auf Seite 16 abdrucken dürfen.

Es ist wichtig, wie wir unsere Bibel lesen, weil das darüber entscheidet, was wir glauben, und was wir glauben, verändert unser Leben.

In der Erwartung Seiner Ankunft
Lorna Simcox
Chefredakteurin

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 8 • 1/2022

LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht, einem weltweit vertretenen christlichen Werk, das die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.

Chefredakteurin: Lorna Simcox
Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy
Beratender Redakteur: Elwood McQuaid
Publizistische Leitung: Lisa Small
Redaktion Deutschland: Georg Hagedorn
Grafische Gestaltung: Susanne Martin
Übersetzung: Dr. Stefanie Jahn, Tatjana Meffle

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers
Vizepräsident und Direktor Medien: Steve H. Conover
Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox
Vizepräsident Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan
Direktor nordamerikanischer Arbeitszweig: Steve Herzig
Direktor Entwicklung weltweiter Dienst: David M. Levy
Direktor internationaler Arbeitszweig: Mike Stallard

STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099 Kanada: FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4 Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

BESTELLUNGEN/ABONNEMENT/SPENDEN

CMV Hagedorn, Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf
Tel.: (0 52 61) 9 71 57 48
www.cmv-duesseldorf.de
info@cmv-duesseldorf.de

Bankverbindung für Spenden für „Israel Mein Erbe“:
Kontoinhaber: Word of Life Europe e. V.
Stichwort: 715 - Publikationen
Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN: DE55 5206 0410 0003 6903 50
BIC: GENODEF1EK1

KONTAKT

Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org

Druck: ARKA Druk, Polen

© Copyright 2015 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

10 **FROHES NEUES JAHR!**
 Zu dieser Zeit des Jahres fassen viele Menschen gute Vorsätze. In der Regel vergessen sie dabei aber das Wichtigste.
Steve Herzig

12 **DIE BIBEL: DAS GROSSARTIGSTE BUCH ÜBERHAUPT**
 Sechsendsechzig Bücher, die Ihr Leben verändern können. Warum? Sie sind Gottes unzerstörbares Wort.
David M. Levy

16 **GOTTES REICH, JETZT?**
 Es kommt darauf an, wie wir lesen.
Bruce A. Baker

22 **WANN IST EIN WOLF KEIN WOLF?**
 Wie wir wissen können, wann die Bibel wörtlich zu verstehen ist und wann im übertragenen Sinn.
Richard D. Emmons

24 **GESTERN, HEUTE UND IN EWIGKEIT**
 Gott ist unveränderlich, also auch Sein Wort. Und unterm Strich zählt nur das!
Bruce Scott



Seite 12

MEHR IN DIESER AUSGABE

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 CHRISTENVERFOLGUNG IN DER WELT
- 6 EDITORIAL
- 7 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 8 FOI IN AKTION
- 15 4 WICHTIGE WORTE
- 26 DIE VERWIRRUNG AUFLÖSEN
- 28 5 SCHLÜSSEL ZUR BIBEL
- 30 JÜNGERSCHAFT
- 31 BERÖA
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 42
- 35 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 36 DAS BUCH SACHARJA – TEIL 16
- 40 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 42 GOLDENE ÄPFEL



Freiwillige bei der Arbeit für Leket Israel

Im Buch Ruth sehen wir ein Beispiel für die Praxis der Nachlese. Als Boas Ruth zum ersten Mal sieht, liest sie für sich und ihre Schwiegermutter Naomi, beide Witwen, auf seinem Feld Ähren (Rt 2). Und wir wissen alle, wie die Sache ausgegangen ist: von der Ährenlese zur Liebe zum Happy End. Die Erzählung von Ruth ist eine der großen Liebesgeschichten der Bibel und lehrt uns über Erbarmen, Gnade und Erlösung.

Gott hat die Nachlese im Gesetz angeordnet (3Mo 19,9-10; 23,22; 5Mo 24,19-22). Er gebot den Israeliten, die Ränder ihrer Felder nicht abzuräumen, damit Arme und Fremdlinge dort Nachlese halten können. Die Schnitter sollten vergessene Garben nicht auflesen. Wenn sie zur Erntezeit die Olivenbäume schüttelten, sollten sie übriggebliebene Früchte für die Bedürftigen auf den Bäumen lassen. Auch zu Boden gefallene Weintrauben sollten für die Armen übriggelassen werden.

Das war Gottes Wohlfahrtssystem. Es versorgte jene, die nicht arbeiten konnten, wie Witwen, vaterlose Kinder und Fremde; und Gott sagte jenen Seinen Segen für ihrer Hände Arbeit zu, die diesem Gebot Folge leisteten (5Mo 24,19).

Im heutigen Israel gibt es eine großartige Organisation, die Bedürftige mit Essen versorgt: Leket Israel, ein gemeinnütziger Wohltätigkeitsverein. *Leket* ist das hebräische Wort für „Nachlese“, und Leket Israel ist heute die nationale Tafel für arme Menschen im jüdischen Staat. Gemäß dem Prinzip der Nachlese aus 3. und 5. Mose rettet die Organisation qualitativ einwandfreie überschüssige Lebensmittel, die ansonsten weggeworfen würden.

Leket Israel wurde 2003 gegründet und hat heute 105 Mitarbeiter, dazu kommen jedes Jahr 15.000 Freiwillige. Die Lebensmittel zu lagern und für die Verteilung zu

verpacken, ist eine logistische Meisterleistung. Leket rettet jedes Jahr 20.000 Tonnen Obst und Gemüse und 2,4 Millionen gekochte Mahlzeiten. Bei der Sortierung der Lebensmittel und der Weiterverteilung an eine Viertelmillion Israelis pro Woche in ganz Israel werden strengste Bestimmungen zur Nahrungsmittelsicherheit eingehalten.

Wie zur Zeit Ruths werden Bedürftige in Israel mit einem Teil dessen versorgt, was jenes Land hervorbringt, in dem Milch und Honig fließen (2Mo 3,8). Obwohl Leket tausende freiwilliger Helfer hat, kosten Personal und die Verteilung der Lebensmittel Geld.

Leket Israel ist eine von mehreren humanitären Organisationen, die aus dem Israelhilfsfonds von FOI Mittel erhalten. Viele von Ihnen spenden für diesen Fonds, weil sie Bedürftigen ein Segen sein wollen. Diese Arbeit ist eine Art, wie wir Gottes Aufforderung nachkommen: „Tröstet, tröstet mein Volk“ (Jes 40,1).

Jesus sagte Seinen Jüngern, dass Er eines Tages auf die Erde zurückkehren und die Nationen richten werde, entsprechend der Art und Weise, wie sie sich Seinen Brüdern gegenüber verhalten haben, und Er zählte einige der Kriterien auf, nach denen Er dabei vorgehen wird. Eines davon lautet: „Denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen“ (Mt 25,35). Wenn wir Leket Israel unterstützen, geben wir Jesu Brüdern zu essen.

Der Israelhilfsfonds bietet eine wunderbare Gelegenheit, die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs zu segnen. Gott hat verheißen, jene zu segnen, die diese Menschen segnen (1Mo 12,3); und als Empfänger von Gottes Gnade durch Seinen Sohn sind wir in der Tat über jedes Maß hinaus gesegnet!

Jim Showers ist geschäftsführender Direktor von FOI.

14-JÄHRIGER CHRIST STIRBT NACH BRANDANGRIFF

In Ostindien erlag ein 14-jähriger Christ nach sechswöchigem Kampf seinen schweren Verletzungen, nachdem mutmaßliche Hinduextremisten ihn mit einer brennbaren Flüssigkeit übergossen und angezündet hatten.

Drei unbekannte Männer auf einem Motorrad schütteten die Flüssigkeit auf Nitish Kumar, als dieser gerade auf dem Heimweg war, nachdem er wie jeden Morgen frisches Gemüse gekauft hatte. Der klatschnasse Nitish dachte zunächst, es handle sich um einen Streich mit Wasser.

„Aber dann brannte meine Haut“, berichtet Nitish. Unter Schmerzen erzählte er morningstarnews.org: „Das Brennen wurde mit jeder Sekunde stärker. Ich ließ den Korb fallen und rannte schreiend und kreischend zu meinem Haus [fast 600 Meter].“ Die Brandwunden bedeckten 65 Prozent seines Körpers, 15 Prozent waren besonders tiefe Verbrennungen. Er starb im September.

Seine Familie litt unter Anfeindungen von Hinduextremisten, seit sie vor zwei Jahren den Hinduismus verlassen hatten und Christen geworden waren. „Einen Monat vor dem Angriff erzählten ein paar Extremisten im Dorf herum, dass sie alle vertreiben würden, die dem christlichen Glauben folgen“, sagt Nitishs 17-jähriger Bruder Sanjeet. „Wir haben das mitbekommen, aber es hat uns nicht von unserem Glauben abgebracht. Und dann kam es plötzlich zu dem Angriff.“

MUSLIMISCHE SCHÜTZEN VERLETZEN MINDESTENS VIER CHRISTEN

In der pakistanischen Stadt Lahore haben mit Hochleistungsgewehren bewaffnete Muslime Häuser von Christen beschossen und eine schwangere Frau sowie mindestens drei weitere Menschen verletzt.

„Ich sagte gerade meinen Kindern, sie sollten reingehen, als ich eine Gruppe schwerbewaffneter Männer sah, die wahllos in eine Kirche in unserer Straße schossen“, so Asif Masih gegenüber morningstarnews.org. „Dann richteten sie ihre Waffen auf die Häuser von Christen in der Nachbarschaft und feuerten Gewehrsalven ab.“ Masih trug Verletzungen an beiden Oberschenkeln davon.

„Ich konnte mich gerade noch so ins Haus schleppen und das Tor schließen, aber sie hörten nicht auf zu schießen“, berichtet er. „Ich hörte sie herumschreien, dass sie die Christen, die in der Gegend leben, nicht verschonen und unsere Kirche niederbrennen würden.“

Die Angreifer gaben mit ihren Kalaschnikows (AK-47) und anderen Sturmgewehren hunderte von Schüssen in



Nitish Kumar

die Häuser ab. In der Nachbarschaft leben mehr als 300 christliche Familien, so Masih.

Viele wählten den Notruf, als die Schüsse um 14:30 Uhr begannen, aber die Beamten waren erst um acht Uhr abends vor Ort, erklärt er. Die örtlichen Behörden ermitteln nur halbherzig gegen die Verantwortlichen, da es sich um einflussreiche Leute handelt: „Von Tag eins an hat die Polizei die Beschuldigten geschützt, weil sie Muslime sind und wir nur arme Christen.“

MUSLIMISCHER MOB TÖTET PASTOR

Im Norden Nigerias hatte ein Mann, der angeblich zum Christentum konvertiert war, eine Frau getötet. Das glaubte zumindest der aufgebrachte muslimische Mob, der einen Pastor mit Macheten erschlug und sein Haus niederbrannte.

Reverend Yohanna Shuaibu von der New Life Church „wurde getötet, weil sich durch seinen Dienst viele Muslime zum Christentum bekehrt hatten. Er war Vorsitzender der Ortsgruppe der Christian Association of Nigeria in Sumaila County“, schreibt morningstarnews.org.

„Wir wissen, dass es in Zeiten wie diesen ein unerschätzbares Risiko ist, wenn man Christ ist, vor allem in den nördlichen Teilen Nigerias“, erklärt Hosle Tongnan Michael, ein Freund und Amtskollege von Pastor Shuaibu. „Niemand, der Christus im Norden Nigerias dient, kann sich sicher sein, dass er am nächsten Tag noch lebt.“

„Erst neulich haben wir gehört, wie neidisch die Muslime auf das Wachstum der Missionsstation in Massu sind, und dass sie sie ohne berechtigten Grund dort weghaben wollen“, erzählt Michael. „Das ist die Lebensgeschichte eines Soldaten für Christus, eines Botschafters des Herrn, der gejagt wurde und ein schreckliches Ende auf seinem Posten fand, während sein einziges Verbrechen war, dass er ein Diener des Herrn war.“

Diese und viele weitere Berichte finden sich (in englischer Sprache) unter morningstarnews.org.

WIR HABEN EINEN MENSCHEN VERLOREN

Als *Mensch* bezeichnet zu werden, kann ein Riesenkompiment sein. Im Jiddischen wird das Wort für jemanden verwendet, der einen edlen Charakter hat. Es ist das höchste Lob, das einer aufrechten, recht-schaffenen Person zuteilwerden kann.

Mit dem Tod von Colin Powell am 18. Oktober 2021 in Folge von Komplikationen nach einer Corona-Infektion haben wir einen wirklichen Menschen verloren. In der amerikanischen Geschichte ist Powell, der 84 Jahre alt wurde, als erstem schwarzen nationalen Sicherheitsberater, erstem schwarzen Generalstabschef und erstem schwarzen Außenminister ein Ehrenplatz sicher.

Er war ein herausragender Staatsmann, der nicht nur einmal eine gläserne Decke durchbrach, sondern wieder und wieder. Für viele Afroamerikaner war er Vorreiter und Wegbereiter an die Spitze des Staates, als ein solcher Aufstieg in höchste Regierungsämter für sie noch alles andere als einfach war.

Während der Nixon-Regierung arbeitete er ein Jahr lang im Weißen Haus, unter Präsident Reagan stieg er zum Leiter des nationalen Sicherheitsrates auf, und in seiner Zeit als Außenminister unter Präsident George W. Bush (2001-2005) glänzte er auf internationaler Bühne.

Viele Leute wissen nicht, dass Powell in der New Yorker Bronx in einer stark jüdisch geprägten Nachbarschaft aufwuchs. Seine Eltern waren aus Jamaika eingewandert und hatten viele jüdische Freunde. Als Teenager arbeitete Powell bei Sickser's, einem jüdischen Geschäft, das Kinderwagen, Bettchen und anderen Babybedarf verkaufte.

Bei Sickser's wurde hauptsächlich Jiddisch gesprochen. Colin (oder Collie, wie Jay Sickser ihn nannte) lernte die Sprache, während er dort arbeitete. Er lernte sie sogar so gut, dass er alles verstand, wenn seine ahnungslosen Kunden auf Jiddisch seine Kaufargumente diskutierten und überlegten, wie viel sie tatsächlich zahlen wollten.

Am Sabbat arbeitete er als „Schabbes Goj“ für jüdische Familien und erledigte als Nichtjude die Dinge, die Juden am Sabbat nicht tun dürfen, wie z. B. das Licht einschalten.

In einem Interview bestätigte er den großen Einfluss, den Jay Sickser auf sein Leben hatte, und berichtete von dem Tag, an dem sein Chef ihn beiseite nahm und ermutigte, eine gute Ausbildung zu

machen: „Collie, *nu*, hör mal her. Ich muss mit dir reden.“ Und er sagte zu mir: „Collie, du arbeitest gut, ich hab' dich gern hier im Laden. Du gehörst zur Familie. Aber hör her, weißt du, du kannst hier nicht ewig bleiben. Du brauchst eine Ausbildung. Du hast eine gute Familie, und du bist clever. Lern' was und schau', dass du es zu etwas bringst.“ Powell stieg später zum Viersternegeneral in der US-Armee auf und hielt die nächsten 50 Jahre Kontakt zu den Sicksers.

Powells Geschichte zeigt uns das Beste Amerikas, wie großartig es sein kann, wenn wir zusammenhalten statt auseinanderzulaufen. In den 1950er Jahren kümmerte sich ein jüdischer Einwanderer um einen schwarzen Teenager. Er sagte ihm, dass er etwas Besonderes sei, clever, und dass ihm eine große Zukunft bevorstehe. Colin Powell sollte das für den Rest seines Lebens nicht mehr vergessen.

Heute, so scheint es, geht es in diesem Land hauptsächlich darum, Menschen nach ihrer Hautfarbe, ihrer Ethnie und ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten aufzuteilen. Aber in seinem alten Viertel, so erinnerte sich Powell 70 Jahre später, war das anders: „Niemand war eine Minderheit.“

Als Erwachsener trat Colin Powell für das jüdische Volk ein und wandte sich gegen Antisemitismus. Er glaubte an Israels Existenzrecht und es war ihm ein Anliegen, dass die jüdische Nation in Frieden lebt. Als er starb, twitterte AIPAC (American-Israel Public Affairs Committee), die wohl wichtigste proisraelische Lobbyorganisation in den USA: „Colin Powell war ein wahrer Freund des jüdischen Volkes, dem bewusst war, welche entscheidende Bedeutung den Beziehungen zwischen den USA und Israel zukommt.“

Wir haben seine politischen Ansichten vielleicht nicht immer geteilt, aber der Abschied von einem echten *Menschen* lässt uns trotzdem traurig zurück.

Chris Katulka ist stellvertretender Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und moderiert das Radioprogramm *The Friends of Israel Today*.

ISRAELISCHE ANGRIFFS-VORBEREITUNGEN

Im Oktober bewilligte das israelische Parlament fünf Milliarden Schekel (\$1,5 Milliarden) für Angriffe auf das iranische Atomprogramm. Ein Großteil der dortigen Atomanlagen befindet sich gut geschützt in stark befestigten Bunkern tief unter der Erde oder im Inneren von Bergen.

Die Mittel wurden wenige Tage nach der Bekanntgabe erfolgreicher Tests einer neuen bunkerbrechenden Bombe durch die US-Air Force freigegeben. Die 2270 Kilogramm schwere GBU-72 Advanced 5K Penetrator wurde für die Bekämpfung gehärteter, tief vergrabener Ziele entwickelt und könnte sowohl von Jagd- als auch von Bomberflugzeugen gegen iranische Anlagen eingesetzt werden.

Gleichzeitig wächst die Besorgnis, dass Iran bald über Atomwaffen und Trägersysteme, die mit nuklearen Sprengköpfen bestückt werden können, verfügen wird. Bereits im August warnte der israelische Verteidigungsminister Benny Gantz, Iran sei nur noch zehn Wochen davon entfernt, sich waffenfähiges Material für Atomwaffen zu beschaffen.

Israel zufolge hat das iranische Atomprogramm einen großen Schritt nach vorne gemacht, seit US-Präsident Joe Biden die Sanktionen seines Amtsvorgängers Donald Trump gegen Iran wieder aufhob. 2018 waren die USA unter Trump aus der Wiener Nuklearvereinbarung (Joint Comprehensive Plan of Action, JCPOA) ausgestiegen und hatten erneut „strikteste Wirtschaftssanktionen“ verhängt, welche die Obama-Regierung zuvor aufgehoben hatte.

Trump warnte, dass der Nukleardeal Teherans Atombombe nicht verhindern werde und weder das Raketenprogramm der Islamischen Republik noch Irans Unterstützung für terroristische Gruppen im Nahen Osten unterbindet.

Biden hob die Sanktionen im Februar 2021 auf und hoffte auf eine Rückkehr Irans an den Verhandlungstisch. Aber der neue iranische Präsident Ebrahim Raisi, ein religiöser Hardliner, der Ajatollah Ali Khamenei in nichts nachsteht, ist ein unangenehmer Verhandlungspartner.

Oberstleutnant (a. D.) Michael Segall vom Jerusalem Center for Public Affairs erklärt, dass Iran sein Streben nach Nuklearwaffen niemals aufgeben wird: „Sie glauben an eine neue schiitische Vorherrschaft. Man muss verstehen, wie wichtig dieses Ziel für sie ist. Uns im Westen ist ihr Denken fremd. Für die Iraner aber ist klar, dass es ein göttliches Eingreifen zu ihren Gunsten gibt.“



Ebrahim Raisi

Weiter konstatiert Segall: „Das Nuklearprogramm ist das Fundament, auf dessen Grundlage Iran die Rolle einnehmen kann, die das Land für sich definiert hat. Der Status als Atommacht hätte Auswirkungen auf alle Tentakel, die die Islamische Republik in die Region geschlagen hat.“

Israels Premier Naftali Bennett warnte in einer Rede vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen: „Das große Ziel Irans ist für jeden, der die Augen aufmacht, glasklar: Iran will die Region dominieren – und das unter einem nuklearen Schutzschirm. [...] Das iranische Atomprogramm ist an einem Wendepunkt angelangt, ebenso wie unsere Toleranz. Worte können die Zentrifugen nicht aufhalten. [...] Wir werden nicht zulassen, dass Iran in den Besitz einer Atomwaffe gelangt.“

Außenminister Yair Lapid ist zur Anwendung militärischer Gewalt bereit, um die nukleare Waffenfähigkeit Irans zu verhindern. „Iran sagt ganz offen, dass es uns auslöschen will“, so Lapid. „Das werden wir nicht zulassen.“

Glaut man John Hannah vom Jewish Institute for National Security of America, wird Biden auf keinen Fall einen Angriff auf Iran anordnen. Der Analyst mahnt allerdings, dass die Vereinigten Staaten Israel mit den erforderlichen Waffen beliefern müssen: „Iran überschreitet nukleartechnisch eine rote Linie nach der anderen. Der Tag, an dem Israel handeln muss, könnte schneller kommen, als viele denken. Die iranische Bombe wäre eine nie dagewesene Bedrohung für Israels Existenz, deshalb sollten die Vereinigten Staaten alles in ihrer Macht stehende tun, um ihren engsten Verbündeten im Nahen Osten zu bewaffnen, der schon sehr bald das letzte Hindernis zwischen Iran und der Bombe sein könnte.“

Soeren Kern ist Senior Fellow am Gatestone Institute, einer parteiunabhängigen Denkfabrik für außenpolitische Themen mit Sitz in New York.



Einfach hingehen und da sein!

In Seiner Gnade gefällt es Gott, uns zu gebrauchen, um Seine Güte zu verkünden, die Männer und Frauen zur Buße leitet (Röm 2,4). Manchmal verlangt Er nicht mehr von uns, als einfach nur da zu sein; die eigentliche Arbeit tut dann Gott.

Unsere FOI-Praktikantin Carrie Gould ist mit Leidenschaft bei der Sache, wenn es darum geht, ihren jüdischen Freunden die Liebe Christi mitzuteilen. Sie weiß, wie es ist, wenn wir jemanden brauchen, der sich um uns sorgt; zwei Mal hat Carrie einen geliebten Ehemann verloren. Nach dem Tod ihres zweiten Mannes zog sie in die Nähe ihrer Familie in New Jersey. Sie trauerte immer noch, als sie FOI kontaktierte und nach Möglichkeiten fragte, sich für jüdische Menschen zu engagieren.

Carrie durchlief unser intensives Trainingsprogramm, in dem sie verschiedene Dienstbereiche ganz praktisch kennenlernte, Online-Kurse besuchte und ein spezielles Trainee-programm absolvierte. Dann setzte sie das Gelernte in die Praxis um.

Sie ging zum jüdischen Gemeindezentrum bei sich im Ort und hatte dabei nur eines im Kopf: dem jüdischen Volk zu dienen. Also traf sie sich mit Deborah, die dort für die Seniorenarbeit zuständig ist, und sprach mit ihr über mögliche Einsatzfelder. Carrie, eine professionelle Künstlerin, schlug vor, Aquarellmalerei für Senioren anzubieten. Deborah war von der Idee begeistert und nahm den Kurs in ihre Planung für den nächsten Herbst auf. „Wie viel verlangst du für die Stunden?“, fragte sie.

Carrie erwiderte: „Nichts. Das Angebot ist gratis. Ich mache das ehrenamtlich.“

Deborah war total erstaunt und fragte: „Warum



Carrie und ihr Freund Marton, ein Holocaust-Überlebender

machst du das, wir können dich doch bezahlen?“

Carrie erklärte: „Ich möchte diesen Dienst tun, weil ich das jüdische Volk liebe.“

Bei dem Gedanken, dass eine Christin so freundlich und großzügig etwas für alte Menschen tun wollte, füllten sich Deborahs Augen mit Tränen. Sie dankte Carrie und bot ihr einen Job an! Carrie lehnte ab, versprach aber, dass sie bei Bedarf auch anderweitig helfen würde.

Es ist Carries Gebet, dass dieser Schritt zum Beginn einer lang andauernden Freundschaft wird und dass der Herr sie gebraucht, um Jesu Liebe ganz praktisch mitzuteilen und den Menschen im jüdischen Gemeinschaftszentrum das Evangelium weiterzugeben.

Carrie hätte sich nach dem schmerzhaften Verlust ihres zweiten Mannes vom Herrn abwenden können; aber aus Glauben ging sie hin und war da. Welch ein Segen wird uns zuteil, wenn wir uns Seinem Willen beugen und Ihm bewusst dienen.

Kevin und seine Flöte

Wenn Sie schon mal israelische Musik gehört haben, wissen sie wahrscheinlich, wie einzigartig und betörend schön das sein kann. Jüdische Lieder und Melodien bilden ein vielfältiges kulturelles Geflecht, das eine Verständigung über kulturelle Grenzen hinweg möglich machen kann. Das jedenfalls hat Kevin Vigus erlebt, unser Mitarbeiter im australischen Perth.

Kevin hat klassische Musik studiert; und weil er Flöte spielt, hat er am Leben der Menschen teil, die die Synagoge bei ihm in der Gegend besuchen. Schon seit Jahren nutzt er seine musikalische Begabung, um wie seine jüdischen Freunde und Nachbarn der jüdischen Gemeinschaft zu dienen, und ist dabei, wenn es besondere Konzertabende, Gedenkveranstaltungen, jüdische Feiern oder private Anlässe gibt. Sogar an Studioaufnahmen mit Musikern aus der Synagoge war er beteiligt.

Durch all diese Konzerte und Proben hat Gott ihm aber viel wichtigere Gelegenheiten geschenkt: er kann seinen Freunden zeigen, wie sehr Jesus sie liebt, und ihnen von ihrem Messias erzählen.

Letzten April zum Beispiel, als Kevins Gemeinde wegen Corona im Shutdown war, fühlte er sich gedrängt, den Sabbatgottesdienst in der Synagoge zu besuchen. Ein Mann, der wusste, dass Kevin Christ ist, kam zu ihm und fragte: „Warum heißt der Karfreitag auf Englisch denn ‚Guter Freitag‘, wenn es der Tag ist, an dem Jesus starb?“ Also erklärte Kevin die gute Nach-



richt vom ‚Guten Freitag‘ und wie diejenigen, die an Jesu Tod als Bezahlung für ihre Sünden glauben, vor der Strafe gerettet werden und für diese Sünden nicht selbst bezahlen müssen.

Kevin hat uns erzählt, in welcher Weise Gott seinen musikalischen Dienst gebraucht: „Erstens wissen sie, wer ich bin. Ich musste kein Kreuz tragen, damit dieser Mann von meinem christlichen Glauben wusste. Ich musste einfach nur ich selbst sein. Zweitens wissen sie, dass ich ungefährlich bin. Ich zwingen sie nicht in irgendetwas hinein oder bringe sie in Verlegenheit. Drittens gibt es wichtige Teilbereiche des christlichen Glaubens, die jüdische Menschen gern besser verstehen würden.“

Der Herr hat es möglich gemacht, dass Kevin echte, auf gegenseitigem Respekt gegründete Freundschaften aufgebaut hat, aus denen ihm Gelegenheiten erwachsen sind, seinen Glauben zu bezeugen. „Ich bin wirklich erstaunt“, erzählt er, „wohin der Herr mich geführt hat – durch eine Flöte – so dass ich eine Musik, eine Sprache und eine Kultur entdecken konnte, die meinen eigenen Glauben bereichern. Und davon ausgehend kann ich dann auch unter Christen Zeugnis geben, wie wunderschön unsere gemeinsamen Wurzeln sind.“

Neben seinem musikalischen Dienst lehrt Kevin Christen und Gemeinden in ganz Western Australia Kontext und Kultur der Bibel. Bitte beten Sie mit uns, dass durch seinen Dienst auch weiterhin immer tiefere Beziehungen zwischen der Gemeinde in Australien und der jüdischen Gemeinschaft entstehen.



Frohes Neues Jahr!

Zu dieser Zeit des Jahres fassen viele Menschen gute Vorsätze. In der Regel vergessen sie dabei aber das Wichtigste.

von Steve Herzig

Ein Feuerwerk. Laute Partys. Unmengen Essen und Trinken. So heißen viele Menschen das neue Jahr willkommen. Religiöse Juden dagegen versammeln sich bei ihrem Neujahr (Rosch Haschana) in der Synagoge und halten Gottesdienst.

Mit anderen Worten, die Welt lärmt, und Juden gehen in sich. Der Unterschied ist deutlich: kurzzeitiges Vergnügen gegen das anhaltende Bewusstsein, Gott Rechenschaft schuldig zu sein.

Ein auf das 11. Jahrhundert zurückgehendes Gebet, das zu Beginn des Synagogengottesdienstes vorgelesen wird, ist ein großartiges Beispiel dafür, wie man über ein kommendes Jahr nachdenken kann. Das Gebet trägt die Bezeichnung *Unetaneh Tokef* (Wir wollen Seine Erhabenheit schildern):

Wie viele werden vergehen und wie viele geboren werden?

Wer wird leben und wer sterben?

Wer zu seiner Zeit und wer durch einen vorzeitigen Tod?

Wer durch Wasser und wer durch Feuer?

Wer durch Schwert und wer durch wildes Tier?

Wer durch Hunger und wer durch Durst?

Wer durch Erdbeben und wer durch Pest?

Wer durch Erwürgen und wer durch Steinigung?

Wer wird in Ruhe leben und wer herumirren?

Wer wird in Frieden leben und wer wird verfolgt?

Wer kann heiter sein und wer wird gequält?

Wer verarmt und wer wird reich?

Es sind ernüchternde Worte – das glatte Gegenteil einer guten Tischrede bei einer typischen Silvesterfeier. Aber sie sind perfekt dafür gemacht, uns die Gewissheit einer ungewissen Zukunft vor Augen zu führen – einer Zukunft allerdings, über die ein allmächtiger, allwissender und allgegenwärtiger Gott wacht.

Dies ist der Gott, den religiöse Juden fürchten und verehren, wenn sie über ihr neues Jahr nachsinnen; derselbe Gott, den auch wir bei unserem Jahreswechsel fürchten und verehren sollten.

Ich erinnere mich noch an die Zeiten, als es ein großes Lob war, als „gottesfürchtig“ bezeichnet zu werden. Heutzutage hört man das kaum noch, und für manche wäre es sogar anstößig. Jetzt, da 2022 gekommen ist, ist es vielleicht hilfreich, sich damit auseinanderzusetzen, was die Wendung *Furcht des Herrn* eigentlich bedeutet; als bibelgläubige Christen bekennen wir schließlich, dass Er unsere Zukunft in der Hand hält.

Was ist Furcht?

Das hebräische Wort für Furcht ist *jare*. Es kann auch mit „Respekt“ oder „Ehrerbietung“ übersetzt werden. König David charakterisiert diese Art von Furcht als „rein, sie besteht in Ewigkeit“ (Ps 19,10). Ein anderer Psalmist bittet Gott: „Erfülle an deinem Knecht dein Wort, das denen gilt, die dich fürchten (Ps 119,38, Schlachter 2000).

Unsere Ehrerbietung, unser Respekt und unsere Ehrfurcht vor Gott wachsen, je besser wir Ihn kennenlernen. Das passiert, wenn wir regelmäßig in Seinem Wort lesen.

Unsere Furcht ist dann kein Schrecken, sondern eher eine Abscheu, Ihm zu missfallen, die unserer großen Liebe für Ihn entspringt. Sie gleicht der Scheu, die Kinder vor ihren liebenden Eltern haben.

Warum sollten wir Furcht haben?

König Salomo kostete alle den Menschen bekannten Genüsse und fand sie alle nichtig, sinn- und wertlos. Seine Schlussfolgerung? „Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das soll jeder Mensch tun. Denn Gott wird jedes Werk, es sei gut oder böse, in ein Gericht über alles Verborgene bringen“ (Pred 12,13-14).

Mose, der 600.000 Männer, ihre Frauen und Kinder anführte, sagte seinem Volk: „Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, den HERRN, deinen Gott, zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu gehen und ihn zu lieben und dem HERRN, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele“ (5Mo 10,12). Mose hat nicht etwa *vorgeschlagen*, dass die Israeliten den Herrn fürchten, er sprach von einer Forderung.

Dieses Gebot sollte Israel von seiner Absicht her zum Besten dienen; und es wird auch uns zum Besten dienen, die wir vor all den Ungewissheiten stehen, die das Jahr 2022 mit sich bringt.

Furcht vor Gott ist nicht immer nur positiv

Adam und Eva fürchteten sich vor Gott und versteckten sich nach ihrer Sünde. Ihre Furcht war lähmend. Statt in Buße zu Ihm zu kommen, entfernten sie sich weiter von Ihm, versteckten und bedeckten sich (1Mo 3,7-8).

Jakobus schrieb jüdischen Geschwistern: „Auch die Dämonen glauben und zittern“ (Jak 2,19). Satan und seine Dämonen verehren Gott nicht, aber sie zittern vor Seinem zukünftigen

Gericht. Auch der faule Knecht aus Matthäus 25,25 war gelähmt vor Furcht und vergrub sein Talent (ein Zahlungsmittel), anstatt es zu investieren und Zinsen dazuzugewinnen. Die Furcht, die wir vor Gott haben sollen, sollte uns nicht hemmen, sondern befreien.

Vom Nutzen der Gottesfurcht

Wenn wir den Herrn fürchten, trägt dies in dreierlei Form Früchte:

1. **Das Zusammenleben wird besser.** König David schrieb Psalm 34 für „Seine Heiligen“ (V. 10), für „[euch] Söhne“ (V. 12) und zum Teil auch, um „die Furcht des Herrn [...] [zu] lehren“ (V. 12). „Keinen Mangel haben die, die ihn fürchten“, verheißt er in Vers 10. „Die Augen des HERRN sind gerichtet auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien“ (V. 16). Wenn die Menschen den wahren Gott fürchten, werden sie bestrebt sein „[ihre] Zunge vor Bösem [zu hüten] und [ihre] Lippen vor betrügerischer Rede“ (V. 14). Sie werden bestrebt sein, „vom Bösen [abzulassen] und [...] Gutes [zu tun]“ (V. 15). Die Furcht des Herrn machte David zu einem besseren König und sein Volk zu besseren Menschen.

2. **Die Menschen werden weise und demütig, vergeben gerne und hassen die Sünde.** Die Furcht des Herrn macht uns weise und gibt uns Erkenntnis (Spr 1,7). Sie lehrt uns, dass wir Vergebung und Erbarmen finden können: „Wenn du, Jah, die Sünden anrechnest, Herr, wer wird bestehen? Doch bei dir ist Vergebung, damit man dich fürchte“ (Ps 130,3-4). Maria, die Mutter Jesu, lobte den Herrn, dessen „Barmherzigkeit [...] von Geschlecht zu Geschlecht über die [ist], welche ihn fürchten (Lk 1,50).

3. **Die Menschen werden zufrieden, wissen ihr Leben zu schätzen und erleben Gottes Trost und Frieden.** Die Furcht des Herrn „ist eine Quelle des Lebens“ (Spr 14,27), und wer sie besitzt, wird „gesättigt“ werden (19,23). In der Apostelgeschichte lernen wir: „So hatte denn die Gemeinde durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria hin Frieden und wurde erbaut und wandelte in der Furcht des Herrn und mehrte sich durch den Trost des Heiligen Geistes“ (Apg 9,31).

Auf der Silvesterparty am New Yorker Times Square wurde das neue Jahr wieder mit der Herabsenkung einer leuchtenden Kristallkugel gefeiert, dem berühmten Ball Drop. Auf der ganzen Welt haben die Menschen ihre Gläser erhoben. Uns aber stünde es gut an, die Knie zu beugen und den Kopf in Ehrerbietung und Ehrfurcht vor dem Gott zu neigen, der uns so sehr geliebt hat, dass Er Seinen Sohn sandte, um am Kreuz für unsere Sünden zu sterben.

Was auch immer uns 2022 erwartet, wir tun gut daran, uns Gottesfurcht vorzunehmen. Machen wir uns dieses Gebot zu eigen; und, wie es in 1. Petrus 2,17 heißt: „Erweist allen Ehre; liebt die Bruderschaft; fürchtet Gott; ehrt den König!“ Wenn wir das tun, können wir es durch Seine Gnade mit allem aufnehmen, was uns begegnet.

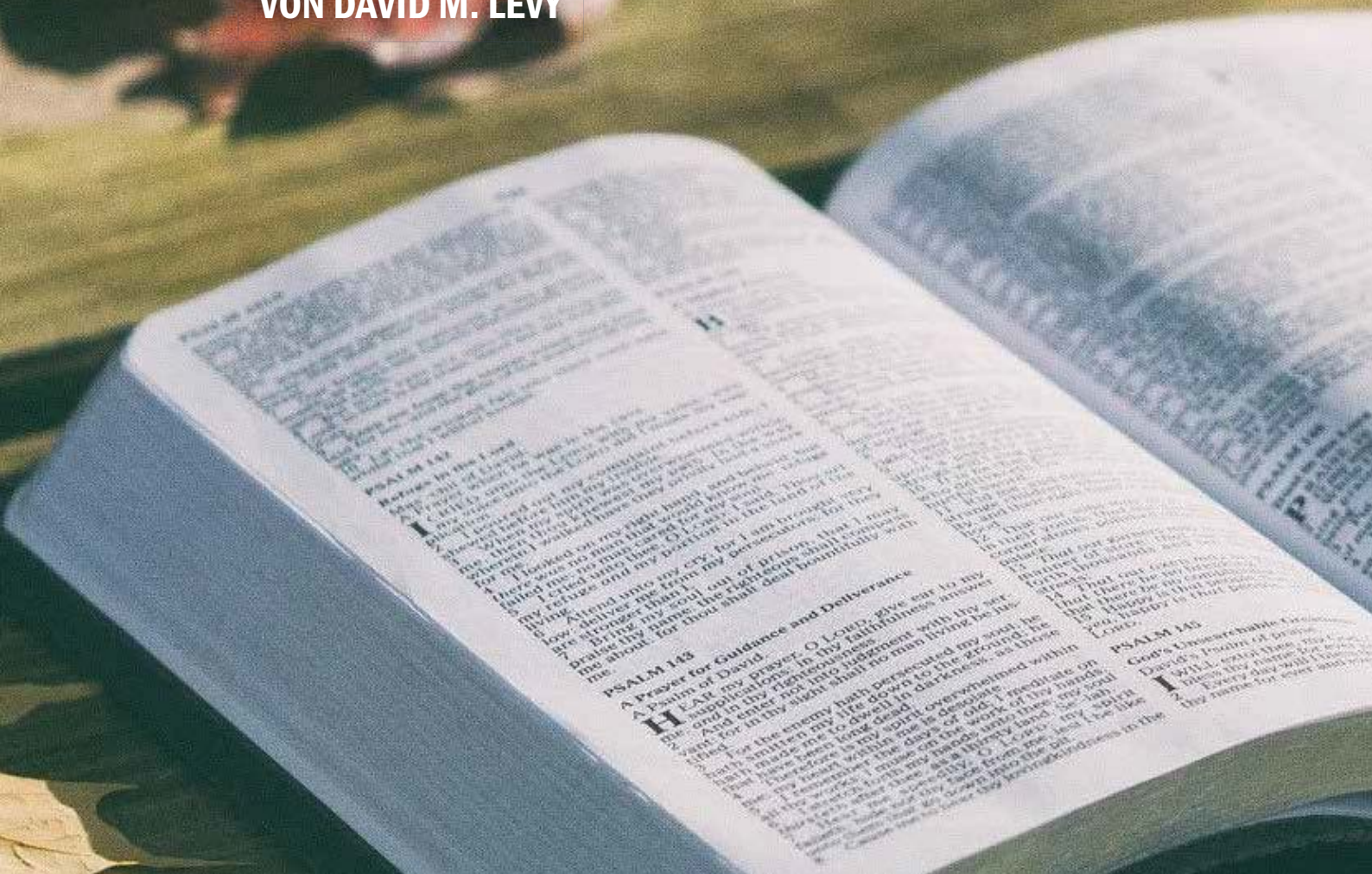
Steve Herzig ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.

DIE BIBEL

Das großartigste Buch überhaupt

Sechshundsechzig Bücher, die Ihr Leben verändern können. Warum? Weil sie das unzerstörbare Wort Gottes sind.

VON DAVID M. LEVY



BIBEL



Der berühmte französische Philosoph Voltaire, der einmal als „Haupt der Ungläubigen“ bezeichnet wurde, soll 1776 gesagt haben, dass die Bibel hundert Jahre später ein vergessenes Museumsrelikt sein werde. Achtundfünfzig Jahre nach seinem Tod aber befand sich in seinem Haus die Zentrale der Genfer Bibelgesellschaft, die Bibeln in ganz Europa verteilte; auf den Druckerpressen, von denen aus einst seine Abscheu vor dem Christentum verbreitet wurde, wurde jetzt die Heilige Schrift gedruckt.

Kein anderes Buch ist wie die Bibel. Sie wurde über einen Zeitraum von 1.600 Jahren (1500 v. Chr. bis 100 n. Chr.) von 40 Männern aus allen Schichten der Gesellschaft geschrieben – Könige, Priester, Propheten, Fischer und Bauern. Manche ihrer Schreiber waren hochgebildet, wie Mose und der Apostel Paulus, andere hatten keinerlei formale Bildung genossen. Trotzdem behaupteten diese Männer über 3.000 Mal, dass ihre Worte direkt von Gott kamen.

Wodurch ist die Bibel so anders, hat noch immer zu den vielfältigsten Fragen etwas zu sagen und ist das am meisten verkaufte Buch aller Zeiten? Einfach ausgedrückt, sie ist Gottes Wort. Sie ist das Buch der Bücher – und seit mehr als 3.500 Jahren eine Quelle der Wahrheit und Genauigkeit.

DIE EINHEIT DER SCHRIFT

Jesus erkannte das Alte Testament als Gottes Wort an (Mt 5,17-18; Lk 24,44). Er beglaubigte die Autorschaft von Mose, König David und den Propheten Jesaja und Daniel; und Er bestätigte die Wahrheit von historischen Ereignissen wie Gottes Erschaffung von Adam und Eva, Noah und die weltweite Flut, die Vernichtung von Sodom und Gomorra und dass Jona von einem großen Fisch verschluckt wurde.

Als Er vom Teufel versucht wurde, entgegnete Er jedes einzelne Mal: „Es steht geschrieben“, und zitierte die hebräischen Schriften (Mt 4,4.7.10). In Lukas 4,25-27 bestätigte Er die gottgewirkten Wunder der Bibel und bezüglich der Offenbarung des Alten Testaments hielt Er fest: „Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist“ (Mt 5,18).

Damit bestätigte Jesus zugleich die Inspiration, Irrtumslosigkeit und Genauigkeit der hebräischen Schriften und erkannte ihre Bücher als Wort Gottes an. Auch die Autorität, Zuverlässigkeit, Einheit, Klarheit, Hinlänglichkeit, Historizität, Inspiration, Offenbarung, Irrtumslosigkeit, Unfehlbarkeit und Unzerstörbarkeit des Alten Testaments bekräftigte Er.

Einen sicheren Beweis für die Genauigkeit der Bibel liefert die Analyse alttestamentlicher Prophetien, insbesondere der messianischen. Über ein Viertel der Schrift ist prophetischer Natur. In der Bibel gibt es mindestens 1.000 detaillierte Vorhersagen, von denen etwa 500 schon zu 100 Prozent erfüllt wurden.

So haben zum Beispiel 25 jüdische Schreiber des Alten Testaments Einzelheiten von Leben und Dienst ihres zukünftigen Messias beschrieben. Der Messias ist die einzige geschichtliche Persönlichkeit, deren Abstammung, Geburt, Charakter, Lehre, Lebensweg, Aufnahme, Ablehnung, Tod, Begräbnis und Auferstehung mindestens 500 Jahre vor ihrer Geburt bereits niedergelegt waren.

Jesus Christus passt klar und eindeutig auf alle Beschreibungen und hat alle Prophetien erfüllt, darunter jene über Seinen Geburtsort (Mi 5,2; vgl. Mt 2,1), die Umstände Seines Todes (Jes 53,8; vgl. Lk 23,46) und Seine Auferstehung (Ps 16,10; vgl. Apg 2,29-32). Zwei dieser erstaunlichen Vorhersagen betreffen Christi Tod durch Kreuzigung (Ps 22; Jes 53) und wurden Jahrhunderte vor dem Ereignis verfasst.

Es gibt auch viele Prophetien über Israels Verfolgung und Verheerung (wie in 5. Mose 28,15-68) sowie seine Wiederherstellung (wie in Hesekeil 36,25—37,28). Manche wurden bereits erfüllt, bei anderen steht dies noch bevor.

DIE ECHTHEIT DER SCHRIFT

Vielleicht fragen Sie sich ja: *Woher wissen wir, dass die Bibel, wie wir sie heute haben, Gottes Wort ist?*

Erstens kopierten die hebräischen Schreiber den hebräischen Text mit aller Sorgfalt und zählten gewissenhaft jeden einzelnen Buchstaben. Das war ihre Aufgabe, und die nahmen sie sehr ernst. Machten sie einen Fehler, wurde der Text nicht korrigiert, sondern vernichtet. Das Volk Israel sammelte und bewahrte diese exakt kopierten Manuskripte über die Jahrhunderte (5Mo 31,26; 1Sam 10,25; 2Kö 23,24; Neh 9,14; Dan 9,2.13).

Zweitens liefern die Schriftrollen vom Toten Meer einen Beleg für diese außerordentliche Erhaltung. So wurde zum Beispiel in einer der Rollen (die aus der Zeit zwischen 125 bis 100 v. Chr. stammt) das vollständige Jesajabuch gefunden, und es

enthält denselben Text, den wir heute in unseren Bibeln lesen.

Dasselbe kann über die Genauigkeit des Neuen Testaments gesagt werden, das nach Jesu Himmelfahrt verfasst wurde. Jesus hatte angekündigt, dass der Heilige Geist die Apostel bei der Niederschrift leiten würde (Joh 14,25-26). Der Geist beaufsichtigte alles, was sie schrieben, und sorgte damit sowohl für den Inhalt als auch die Genauigkeit des Neuen Testaments (2Tim 3,16; 2Petr 1,21).

Was hat es mit unterschiedlichen Lesarten des Neuen Testaments auf sich? Es existieren über 5.000 griechische Handschriften und weitere 9.000 Manuskripte alter Übersetzungen. Die biblische Textkritik geht nach genauen Untersuchungen davon aus, dass der Wortlaut zu über 99 Prozent unverfälscht ist. Die Bibel hat nicht nur bezüglich der Zahl ihrer Manuskripte überlebt, sie ist dabei auch zuverlässiger überliefert als jeder andere wichtige antike Text.

DIE AUSLEGUNG DER SCHRIFT

Der Apostel Paulus schreibt: „Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht austeilt“ (2Tim 2,15). Der Ausdruck *das Wort der Wahrheit recht austeilen* meint, dass diejenigen, die die Schrift studieren, wahrheitsgemäß mit dem Text umgehen müssen, sie dürfen ihn nicht verfälschen. Wir müssen unsere Bibel also im Sinne einer wörtlichen, grammatischen und historischen Auslegung lesen, damit wir die ursprünglich hinter einem Text stehende Absicht finden.

Wörtlich heißt, dass wir auf den offensichtlichen, normalen, allgemein üblichen und alltäglichen Gebrauch der Wörter zurückgreifen. Wir legen jedes Wort gemäß seiner grundlegenden, gewöhnlichen, wörtlichen, ursprünglichen und gebräuchlichen Bedeutung aus, es sei denn, der Zusammenhang legt etwas anderes nahe. Natürlich berücksichtigt eine wörtliche Auslegung auch Typen, Symbole, Redewendungen, Gleichnisse und Allegorien, wenn dies zum Kontext der ausgelegten Verse gehört.

Grammatisch bedeutet, dass wir die Grammatikregeln an die Wörter anlegen. Wir sehen uns die Satzstruktur und Wortarten (Nomen, Verben, Adjektive, Adverbien, bestimmte Artikel und Präpositionen) im Hebräischen, Aramäischen und Griechischen an, um den korrekten Sinn festzustellen. Wir geben jedem Wort seine zur Abfassungszeit wörtliche bzw. gebräuchliche Bedeutung.

Historisch meint, dass wir uns eingehend mit Abfassungszeit und -ort der Schrift befassen: mit dem historischen Umfeld und der Kultur, als die Worte niedergeschrieben wurden. Dies eröffnet wundervolle Perspektiven und hilft uns zu verstehen, warum ein Schreiber bestimmte Ausdrucksweisen, Warnungen oder Gebräuche ins Spiel bringt. Die Methode schützt uns außerdem davor, Aussagen falsch anzuwenden und die Schrift unrichtig auszulegen.

Auch muss die Schrift in dem Kontext interpretiert wer-

den, in dem sie verfasst wurde. Eine Schriftstelle kann innerhalb ihres Abschnittes nur eine Auslegung haben und kann weder im Alten noch im Neuen Testament ohne ihren Sinnzusammenhang richtig interpretiert werden.

Für eine korrekte Auslegung müssen wir die Schrift mit der Schrift vergleichen. Die Bibel ist sich selbst ihr bester Kommentar. Wichtig ist, was der Verfasser uns sagen will. Mit anderen Worten, der Autor – und nicht der Leser – bestimmt die Bedeutung des Textes.

DIE EINZIGARTIGKEIT DER SCHRIFT

Über die Jahrhunderte haben berühmte Wissenschaftler und Gelehrte, anerkannte Experten im Bereich der biblischen Geschichte, Literatur, Grammatik und Archäologie, sowohl das Alte als auch das Neue Testament haarklein analysiert.

Zwar gibt es Kritiker, die auf – in ihren Augen – Unstimmigkeiten, Fehler und Widersprüche in der Bibel hingewiesen haben; sorgfältige Untersuchungen aber haben niemals schlüssig nachgewiesen, dass ein Irrtum im Text vorliegt. Natürlich gibt es abweichende Lesarten, aber diese sind un-

bedeutend und beschränken sich auf Schreibweisen und die Reihenfolge von Wörtern. Sie haben keinerlei Auswirkungen auf wichtige Lehren der Bibel.

Dass 40 Autoren über eine Spanne von 1.600 Jahren ein einheitliches Buch ohne Irrtümer und Widersprüche verfassen, ist sowohl in der antiken als auch in der modernen Geschichte einzigartig. Die Bibel ist in ihrer Geschichte, Botschaft und Allgemeingültigkeit, in ihrem Einfluss, ihren erfüllten Prophetien, ihrer Bewahrung und lebensverändernden Kraft sowie dem die Geschichte durchdringenden Zeugnis einzigartig. Gottes Beaufsichtigung und Bewahrung geben uns die Zuversicht, dass wir heute das bis in den Wortlaut hinein inspirierte, irrtumslose und unfehlbare Wort Gottes vor uns liegen haben. Die Bibel steht unübertroffen als das großartigste Buch, das jemals geschrieben wurde.

Jesus bestätigte diese Tatsache mit den Worten: „Dein Wort ist Wahrheit“ (Joh 17,17). Über Seine eigenen Worte sagte Jesus: „Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber sollen nicht vergehen“ (Mt 24,35). Sein Wort ist unzerstörbar und besteht in Ewigkeit.

4 WICHTIGE WÖRTER

VON DAVID M. LEVY

Wenn wir erklären, dass die Schrift für uns die finale Autorität für unser Leben ist, benutzen wir oft den Begriff *Verbalinspiration*. Der Apostel Paulus schreibt: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben“ (2Tim 3,16). Der mit „eingegeben“ übersetzte griechische Begriff bedeutet „gehaucht“ und bezieht sich auf Gott als Urheber, der die Schrift ins Dasein gehaucht hat. Er teilte Sein Wort uns Menschen über menschliche Kanäle mit, aber es war Gott selbst, der diesen vermittelte, was sie schreiben sollten, wobei Er ihre jeweilige Persönlichkeit und ihren individuellen Schreibstil gebrauchte. Diese Lehre von der Inspiration wird durch vier Schlüsselbegriffe definiert:

1. WÖRTLICH

Obwohl es menschliche Schreiber waren, leitete Gott den Geist jedes Einzelnen bei der Wahl der verwendeten Wörter. *Wörtlich* heißt, dass der Wortlaut selbst gottgehaucht ist, er steht unter der Aufsicht des Heiligen Geistes. Damit legte Gott selbst die Worte der Urschriften fest (nicht spätere Übersetzungen). Menschen schrieben, nicht aus ihrem eigenen Willen heraus, sondern wie sie durch den Heiligen Geist geführt wurden (vgl. 2Petr 1,21). Jesus zufolge ist jeder einzelne Strich („Jota“ bzw. „Tüttel“) Gottes Wort und wird keinesfalls „vergehen, bis alles geschehen ist“ (Mt 5,18).

2. IRRTUMSLOS

Gott, der die Wahrheit ist, kann nicht lügen (4Mo 23,19; Joh 17,17; Hebr 6,18); und Er irrt sich niemals. Weil die Verfasser der Schrift unter Seiner göttlichen Inspiration schrieben, ist das gottgehauchte Wort irrtumslos (2Petr 1,20-21). Der Heilige Geist gewährleistet die Irrtumlosigkeit der Schrift bei allen Gegenständen, die sie berührt: Schöpfung, Geographie, Erlösung, Lehre, wissenschaftliche Fragen (Ethik, Gesellschaftswissenschaften, exakte Wissenschaften), Weltgeschichte, Literatur, in einfach jedem Wissensgebiet. Sie ist in den Urschriften ohne jeden Fehler und in allen ihren Aussagen wahr.

3. UNFEHLBAR

Die Bibel enthält nicht nur keine Irrtümer, sie ist auch darüber hinaus in ihren Urschriften fehlerlos. Die Offenbarungen der Schrift, ihre Anweisungen für Glauben und Leben in der ursprünglich niedergelegten Form sind immer richtig, weil sie von Gott stammen.

4. VOLLSTÄNDIG

Gott hat den *gesamten* Wortlaut inspiriert; jeder Teil der Schrift ist gleichermaßen göttlichen Ursprungs und gleichermaßen autoritativ. Während Seiner Zeit auf der Erde bestätigte Jesus alles, was im Alten Testament geschrieben ist (Lk 24,44; Joh 5,46) und autorisierte die zukünftigen Offenbarungen des Neuen Testaments (Joh 16,12-13).

Wenn wir die Schrift auf unser Leben anwenden, sind wir zubereitet, „für jedes gute Werk ausgerüstet“ (2Tim 3,17). Kein Diener Gottes sollte sich mit weniger zufriedengeben.

GOTTES JETZT

ES KOMMT DARAUFG AN



S REICH

WZT?

WIE WIR LESEN.

VON BRUCE A. BAKER

Sieht man sich die Bezugnahmen des Neuen Testaments auf das Alte an, dann ist Psalm 110,1 der Vers, der am häufigsten erwähnt wird. Fünf Mal wird er direkt zitiert (Mt 22,44; Mk 12,36; Lk 20,42-43;

Apg 2,34-35; Hebr 1,13), an mindestens sieben anderen Stellen wird auf ihn angespielt (Apg 7,56; 1Kor 15,25; Eph 1,20; Kol 3,1; Hebr 1,3; 12,2; 1Petr 3,22).

Wenn für einen einzigen Vers aus dem Alten Testament so viel Druckerschwärze verwendet wird, drängt sich der Schluss auf, dass die Wahrheit, die in ihm zum Ausdruck gebracht wird, ziemlich wichtig ist! Was also steht in diesem Vers?

Damit wir ihn verstehen, müssen wir etwas über den Psalm wissen, in dem er steht. Psalm 110 ist ein Lied, das König David gedichtet hat. Zudem handelt es sich um einen messianischen Psalm, was bedeutet, dass es in dem Lied um den besonders gesalbten König geht (gesalbt = „Messias“), den Jahwe eines Tages senden wird, um in völliger Gerechtigkeit und absolutem Frieden über die ganze Erde zu herrschen. Über diesen kommenden Messias singt David: „Spruch des HERRN für meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße!“

Es scheint sinnvoll, diesen ersten Vers, der so viel Aufmerksamkeit erhält, zum besseren Verständnis in kleinere Einheiten zu zerlegen. So stellen wir als Erstes fest, dass es der Herr ist, der hier spricht. Immer, wenn wir den Ausdruck HERR (in Großbuchstaben) in unseren Bibeln sehen, wird Gott nicht als der Gott der ganzen Welt angesprochen, son-

dern in Seiner Rolle als derjenige Gott, der Seinen Bund mit Israel hält. Der Name wird gebraucht, um Seine besondere Beziehung zu Seinem auserwählten Volk zu betonen. Zweitens sehen wir, dass Jahwe zu jemandem spricht, den David als seinen Herrn und damit als ihm übergeordnet anspricht („mein Herr“).

Da David der König ist, wissen wir, dass diese Person, die er als seinen „Herrn“ ansieht, ein noch größerer Herrscher als er selbst sein muss – ein König über die ganze Welt (V. 5-6). Wir wissen außerdem, wann die Herrschaft dieses Königs beginnen wird: wenn der Herr Seine Feinde (die Nationen dieser Welt, V. 5-6) zum Schemel Seiner Füße gemacht hat. Dies wird geschehen, wenn Jesus als „König der Könige und Herr der Herren“ (Offb 19,16) auf diese Erde zurückkehren wird. Bis zu dieser Zeit sitzt Jesus zur Rechten des Gottes Israels und erwartet den Beginn dieses Reiches.

Aus diesem Verständnis von Psalm 110,1 ergeben sich automatisch mehrere Schlussfolgerungen. So zum Beispiel, dass Gott einen Plan für die Zukunft hat. Teil dieses Planes ist ein weltweites Reich, über das Jesus als König herrscht. Dieses Reich wurde noch nicht aufgerichtet. Gott hat Christi Feinde noch nicht zum Schemel Seiner Füße gemacht. *Jesus ist ein König im Wartestand!*

DER AKTUELLE EVANGELIKALE KONSENS

Würde man in den USA eine Umfrage unter evangelikalen Christen machen und sie nach ihrer Sicht auf das „Reich“ fragen, würde eine überwältigende Mehrheit sagen, dass der unsichtbare Leib Christi (die Gemeinde) im Hier und Jetzt auf die eine oder andere Art das Reich darstellt. Jene, die eine Theologie von einem „heutigen Reich“ vertreten, haben ganz unterschiedliche Meinungen darüber, was sich in der Zukunft zutragen wird; sie alle aber würden sich in ähnlicher Weise über das äußern, was in der Gegenwart geschieht.

Manche würden sagen, dass die Gemeinde die einzige Ausdrucksform des Reiches ist, die jemals existieren wird. Wenn Jesus Christus wiederkommt, so meinen sie, wird Er die Himmel und die Erde mit Feuer vernichten (2Petr 3,10), dann wird die Ewigkeit beginnen. Das aktuelle (und einzige) Reich, wie es in der Gemeinde sichtbar wird, ist ein geistliches Reich, kein materielles. Diese Sicht wird als Amillennialismus bezeichnet. Die Menschen gelangen zu diesem Schluss, wenn sie das Neue Testament lesen und folgern, dass die Gemeinde irgendwie Israel ersetzt hat. Mit anderen Worten, wenn im Alten Testament von einer Zukunft für Israel die Rede ist, wird damit in Wirklichkeit die Gemeinde angesprochen.

Wenn also zum Beispiel der Prophet Sacharja von einem Tag berichtet, an dem sich alle Nationen der Erde gegen Jerusalem versammeln und die Stadt bekämpfen



werden (Sach 14,1-9), dann geht es dabei nicht um ein bestimmtes Ereignis im Hinblick auf Jerusalem. Nein, er meint die über alle Zeiten hinweg bestehende Feindseligkeit des Weltsystems gegen die Gemeinde. Das weltweite Reich, von dem in diesem Abschnitt ebenfalls die Rede ist, ist die Ewigkeit mit Gott im Himmel.

Andere vertreten die Meinung, dass das Reich schon mitten unter uns ist, wenn auch unvollständig. Unter jenen wiederum gibt es eine Minderheit, die glaubt, dass mit der Ausbreitung des Evangeliums durch die Gemeinde immer mehr Menschen zu Christus kommen und die Welt stetig besser wird, bis mit dem endgültigen Sieg des Evangeliums ein goldenes Zeitalter anbricht. (Ja, das denken die Leute wirklich!) Am Ende dieses goldenen Zeitalters wird Christus zum Gericht über die Lebenden und die Toten wiederkommen, dann bricht die Ewigkeit an.

Diese Sichtweise war im 19. Jahrhundert vorherrschend. Sieht man genau hin, entdeckt man Echos dieser Anschauung in „The Battle Hymn of the Republic“ („Mein Auge sah die Ankunft unseres Herrn in ihrem Ruhm“), dem amerikanischen Klassiker aus der Zeit des Bürgerkrieges, der auch heute noch bei national bedeutsamen Ereignissen erklingt, sowie in vielen unserer alten Weihnachtslieder wie zum Beispiel „Freue dich, Welt“. Nach den grauenhaften Zerstörungen des Ersten Weltkriegs verlor die Idee allerdings an Boden. Was die Menschen damals sahen, war, dass die Welt keineswegs besser wurde. Sie wurde immer schlimmer.

Es erstaunt, dass diese Sicht (die unter der Bezeichnung Postmillennialismus bekannt ist) inzwischen ein gewisses Comeback erlebt. Der Leitgedanke, der diese Vorstellung trägt, ist die Idee vom Reich Gottes nicht als buchstäblichem, materiellem, in der Zukunft liegendem Reich, sondern als der Herrschaft Gottes im Herzen der Gläubigen. Die Verfechter dieser Ansicht berufen sich auf Lukas 17,20-21 und Römer 14,17. Die Idee eines zukünftigen buchstäblichen Reiches aus Offenbarung 20 lehnen sie als kindisch ab. Für sie bezieht sich Offenbarung 20,1-6 auf die Märtyrer im Himmel, die unter der Verfolgung durch die Römer starben. Anders ausgedrückt, sie verwerfen das offensichtliche Textverständnis zugunsten einer durch und durch allegorischen Lesart.

Die übrigen Vertreter eines Reiches im Hier und Jetzt sagen, Christus herrsche durch die Gemeinde über die Welt, wenn auch unvollkommen. Bei Seiner Wiederkunft werde Er ein weltweites Reich aufrichten und mit eisernem Stab über die Nationen regieren (Ps 2,9). Das ist dann das Reich in seiner vollständigen Form. Trotzdem, das Reich ist zwar noch nicht vollkommen, aber in gewissem Sinne schon da.

Manche sagen, Christi Herrschaft durch Seine Gemeinde sei unsichtbar und geistlich. Andere sind anderer Meinung. Der Neutestamentler Darrell Bock hat von einer Art Vorschau des kommenden Reiches gesprochen. Vorschau heißt, dass Christus bereits durch Seine Gemeinde regiert – materiell, nicht nur geistlich –, wenn auch nur

teilweise. Bei Seiner Wiederkunft wird diese materielle Herrschaft auf die ganze Welt ausgeweitet werden und vollständig sein.

Diese Idee wird oft wie folgt ausgedrückt: das Reich ist bereits gekommen – und doch noch nicht da. Früher sprach man diesbezüglich von historischem Prämillennialismus, die heutige, leicht modifizierte Version wird als progressiver Dispensationalismus bezeichnet. Aber egal, welches Etikett man verwendet, die Vorstellung von einem Reich, das bereits gekommen und doch noch nicht hier ist, hat mittlerweile so viel Zulauf, dass Russell Moore, der frühere Präsident der Kommission für Ethik und Religiöse Freiheit der Southern Baptist Convention, vom „sich herausbildenden evangelikalischen Konsens“ spricht.

WIE LESEN WIR DIE BIBEL?

Zwar herrscht große Uneinigkeit über das Wesen und die Natur dieses ganz oder teilweise gegenwärtigen Reiches, aber eine Gemeinsamkeit gibt es doch: Alle Vertreter dieser Sichtweise haben sich von einer durchgängig wörtlichen Auslegung der Bibel abgewandt. Sie alle stützen sich mehr oder weniger

stark auf Interpretationen einzelner Abschnitte der Schrift, die über die tatsächliche Bedeutung der Wörter im Text hinausgehen. Sie ersetzen das gewöhnliche Verständnis mit einer allegorischen bzw. vergeistlichten Auslegung.

Natürlich hängt es von der jeweils vertretenen Sichtweise ab, wie stark diese Vergeistlichung ist. Auch sind



es nicht immer dieselben Bibelverse, die allegorisch ausgelegt werden. Aber ohne Ausnahme geben sie alle das normale, offensichtliche, alltägliche Textverständnis zugunsten einer allegorischen/vergeistlichten Lesart auf.

Als traditionelle Dispensationalisten lesen wir die Bibel ganz ähnlich wie die Zeitung. Wir lesen unseren Text also mit einem gewöhnlichen, normalen und nüchternen Verständnis von Sprache. Die Bedeutung der Wörter wird von ihrem Kontext bestimmt. Was damit gemeint ist, ist wohl jedem intuitiv klar; um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, sehen wir uns trotzdem ein Beispiel an.

In unserer Lokalzeitung stoßen wir auf die folgenden Schlagzeilen: „Bombe explodiert in Kaufhaus“. Die zweite ist ähnlich, steht aber im Sportteil: „Bombenspiel am Freitag“. Die dritte gleicht den beiden ersten, findet sich aber in der Politikberichterstattung: „Nachricht schlägt ein wie Bombe.“

Liest man diese Schlagzeilen ohne Schnörkel, wörtlich und sachlich, erhält man für *Bombe* drei unterschiedliche Definitionen: Im ersten Fall ist die Bombe ein Sprengkörper. In der zweiten Schlagzeile bezeichnet sie ein großartiges Spiel. In der dritten, eine große Überraschung. Dieses intuitive Verständnis des Begriffes *Bombe* zeigt, was mit einer offensichtlichen, wörtlichen, gewöhnlichen und sachlichen Lesart gemeint ist.

Wir alle wissen, wie man auf diese Art liest. Wir machen das andauernd. Traditionelle Dispensationalisten nun sind der Meinung, dass wir genau so auch an die Bibel herangehen sollten. Wir lassen Stilfiguren gelten, wenn das angemessen ist („Ich bin das Licht der Welt“, „das Brot des Lebens“, „der gute Hirte“, usw.), aber wir lassen den Kontext die Bedeutung bestimmen. Wir bleiben bei den gewöhnlichen, offensichtlichen Bedeutungen, solange der Zusammenhang nichts anderes nahelegt.

Diejenigen, die eine Ausformung des Reiches in unserer heutigen Zeit erkennen, weichen von dieser Auslegungsmethode ab. So gut sie es vielleicht auch meinen, wenn Leute von einer „Ethik des Reiches Gottes“, dem „heutigen Reich“ oder vom „Bau des Reiches Gottes“ sprechen, dann legen sie die Bibel an irgendeinem Punkt nicht



Gott hat Christi Feinde noch nicht zum Schemel Seiner Füße gemacht. Jesus ist ein König im Wartestand!

wörtlich aus. Dessen können Sie gewiss sein.

Dafür ein Beispiel. In Apostelgeschichte 2 hält der Apostel Petrus seine berühmte Pfingstpredigt. In dieser Predigt führt Petrus Psalm 16 als Rechtfertigung für seine Aussage an: „Ihn hat Gott *aufgeweckt*, indem er die Wehen des Todes auflöste, weil es ja unmöglich war, dass Er von ihm festgehalten würde“ (Apg 2,24, Schlachter 2000, Hervorhebung hinzugefügt) Dieser Vers aber, das sagt zumindest der Verfechter des progressiven Dispensationalismus Craig Blaising, beweist, dass Jesus jetzt als König auf Davids Thron sitzt. Im Folgenden eine Zusammenfassung der Argumentation, die Blaising in einem Aufsatz entwickelt hat.

Petrus benutzt die Wendung *aufwecken* (V. 24) für

Christi Auferstehung aus den Toten. Der Begriff *erwecken* wird aber auch im Davidsbund verwendet: „Wenn deine Tage erfüllt sind und du bei deinen Vätern liegst, so will ich deinen Samen nach dir *erwecken*, der aus deinem Leib kommen wird, und ich werde sein Königtum befestigen“ (2Sam 7,12, Schlachter 2000, Hervorhebung hinzugefügt). Hier wird die Geburt eines Nachkommens so bezeichnet, der auf Davids Thron sitzen wird.

Da der Ausdruck (*auf*)*erwecken* (wenn auch in unterschiedlichen Zeitformen) sowohl in 2. Samuel als auch in Apostelgeschichte 2 verwendet wird, müssen die Ideen, die in den beiden Abschnitten beschrieben werden – nämlich, jemanden erwecken, der auf dem Thron sitzen wird, und jemanden von den Toten auferwecken – miteinander verbunden sein, so dass sie zur selben Zeit geschehen. Anders ausgedrückt, da die ursprüngliche Verheißung an David mit der Erweckung eines Nachkommens zu tun hat, der auf dem Thron sitzen wird, und da Petrus eine andere Verheißung an David über die Auferweckung in der Auferstehung anführt, muss es in beiden Abschnitten um dasselbe gehen.

Die Auferweckung von den Toten (Apg 2) muss sich auch auf die Erweckung eines Thronfolgers (2Sam 7) beziehen. Als also Christus von den Toten auferweckt wurde, wurde Er als Nachkomme erweckt und auf den Thron Davids erhöht, von wo aus Er jetzt durch die Gemeinde über Sein Reich regiert. Woher wir das wissen? Weil an beiden Stellen der Ausdruck (*auf*)*erwecken* verwendet wird.

Um zu zeigen, dass diese Logik einfach nicht funktioniert, wenden wir sie auf unsere ausgedachten Schlagzeilen an: da es in der ersten Schlagzeile um einen Terroranschlag geht und in der zweiten um ein Fußballspiel, und da in beiden, und das in derselben Zeitung, das Wort *Bombe* vorkommt, dann muss es bei der Nachricht aus der dritten Schlagzeile um einen Terroranschlag in einem Fußballstadion gehen. Ich weiß, wie dumm das klingt, aber genau auf dieser Grundlage wird verkündet, dass Christus heute auf dem Thron Davids sitzt.

EINFACHE, GEWÖHNLICHE SPRACHE

Als Gott die Bibel schrieb, wollte Er, dass man sie versteht. Er wollte, dass ganz normale Menschen wie Sie und ich sie lesen und glauben. Aber damit wir glauben können, müssen wir verstehen. Deswegen wurde im Dispensationalismus immer die *Klarheit* der Schrift hochgehalten. Nehmen wir uns für einen Augenblick Zeit und betrachten, von welcher Art von Klarheit wir hier reden.

Wenn wir die Klarheit der Schrift betonen, meinen wir damit nicht, dass alle Abschnitte in derselben Art und Weise klar sind. Wir gestehen mit Petrus ein (2Petr 3,15-16), dass manche Stellen schwierig sind. Aus diesem Grund hat Gott Seiner Gemeinde Lehrer geschenkt

(Eph 4,11-13). Aber jeder Abschnitt ist klar genug, dass ein Durchschnittsleser, der ein einfaches und gewöhnliches Verständnis anlegt, seine Hauptaussage versteht. Deshalb ist es für uns Dispensationalisten so wichtig, dass wir den Text, auch wenn er prophetisch ist, genauso lesen wie die Zeitung.

WANN BEGINNT DAS REICH?

Es mag für manchen überraschend sein, aber wir wissen ganz genau, wann das Reich aufgerichtet wird. Der Apostel Petrus gibt uns Zeitpunkt und Umstände in Apostelgeschichte 3,19-21 bekannt. Bei seiner zweiten Predigt rief Petrus das jüdische Volk zur Buße über ihrer Kreuzigung des Messias auf, da sie dabei „in Unwissenheit“ gehandelt hatten (V. 17).

Warum sollten sie Buße tun? Weil dann die „Zeiten der Erquickung“ (V. 20) vom Angesicht des Herrn kommen werden. Diese Zeiten der Erquickung sind definiert als die „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat“ (V. 21).


Wovon haben diese Propheten von jeher gesprochen? Von der Zeit, wenn „von Zion [...] Weisung ausgehen [wird]“ (Jes 2,3). Von der Zeit, wenn die Nationen „ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern“ (V. 4), einer Zeit, zu der die Nationen das Kriegsführen nicht mehr lernen und zu der es weltweiten Frieden geben wird. Sie sprachen von der Zeit, die wir als Reich Gottes bezeichnen.

Was muss geschehen, bevor dieses Reich aufgerichtet wird? Gott muss den senden, „der euch zuvor verkündigt wurde [den Juden], Jesus Christus, den der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, wovon Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von alters her geredet hat“ (Apg 3,20-21, Schlachter 2000).

Ich möchte darauf hinweisen, dass für diese Kette an Schlussfolgerungen kein Geheimverständnis nötig war. Man musste nur einen einfachen Text ganz normal lesen.

Dieser Artikel wurde zuerst im Baptist Bulletin (Sept/Okt 2020) veröffentlicht, Copyright © 2020 by Regular Baptist Press, Arlington Heights, Illinois. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Bruce A. Baker hat am Baptist Seminary promoviert und in Texas als Gemeindepastor gewirkt. Im April 2019 trat er wegen seines sich verschlechternden Gesundheitszustands von diesem Dienst zurück.
Er ist der Autor von *Trotzdem bist DU bei mir!*



WANN IST EIN WOLF KEIN WOLF?

Wann wir die Bibel wörtlich nehmen müssen, und wann sie im übertragenen Sinne zu verstehen ist.

von Richard D. Emmons

Wir alle nutzen bildhafte Ausdrücke: „Sie ist das schwarze Schaf der Familie“, „Er musste zu Kreuze kriechen“, oder „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe“ (Mt 10,16).

Manchmal bezeichnet das Wort *Wolf* tatsächlich einen „Wolf“, ein Tier mit vier Beinen, das andere Tiere mit vier Beinen tötet und frisst; und manchmal ist ein Mensch gemeint, der andere ausbeutet. Die erste Bedeutung ist wörtlich, die zweite übertragen.

Die beiden Lesarten stehen auch für die beiden wesentlichen eschatologischen Denkschulen: Prämillennialismus und Amillennialismus. Eschatologie ist die Lehre von den zukünftigen Dingen. Liest man die Schrift wörtlich, ergibt dies ein prämillennialistisches Verständnis: der Glaube an eine zukünftige tausendjährige („Millennium“) Herrschaft Christi auf Erden. Versteht man die Schrift in übertragenem Sinn, ist man beim Amillennialismus, der Vorstellung, dass es keine tausendjährige Regierung Christi über die Erde geben wird.

Wie kann man also beim Bibellesen wissen, wann ein wörtliches und wann ein übertragenes Verständnis angemessen ist? Das ist der Knackpunkt bei der Auslegung von Prophetien. In seinem Klassiker *Bibel und Zukunft* hat der Theologe Dwight Pentecost die Frage gut zusammengefasst:

Die Frage, welche Auslegungsmethode auf die prophetischen Schriften angewandt werden muß, ist die wichtigste, die sich einem Studenten der Eschatologie stellt. Die Anwendung unterschiedlicher Methoden der Auslegung hat zu den verschiedensten eschatologischen Positionen geführt und ist für die voneinander abweichenden Ansichten verantwortlich, mit denen ein Student der Prophetie konfrontiert wird. Die grundlegenden Unterschiede zwischen den prämillennialistischen und postmillennialistischen Schulen sowie zwischen den Vertretern der Vor-Entrückung und der Nach-Entrückung basieren letztlich auf dem Ansatz gegensätzlicher, unvereinbarer Auslegungsmethoden.¹

Zur Hermeneutik, der systematischen Lehre von den Auslegungsmethoden, stellt der Ausleger Charles Ryrie klar:

Hermeneutik ist das Studium der Auslegungsprinzipien. Die Auslegung der Bibel nennen wir

1 J. D. Pentecost, *Bibel und Zukunft* (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1993), S. 24. Rechtschreibung wie im Original.

Exegese. In der Exegese stellen wir die Bedeutung eines Bibeltextes fest, während die Hermeneutik Prinzipien festlegt, nach der [sic] wir bei der Exegese vorgehen sollen.

Jeder Bibelausleger hat ein hermeneutisches System, ob bewußt oder unbewußt. Bei der Exegese zeigt sich, welche hermeneutischen Prinzipien er verwendet, obwohl die meisten Bibelausleger ihre Hermeneutik nie systematisieren. Kaum ein Ausleger fixiert zuerst ein hermeneutisches System, bevor er sich der Exegese zuwendet. Meist beginnt man erst nach jahrelangem Bibelstudium, über die Hermeneutik nachzudenken. Dieser Nachdenkprozeß ist aber sehr wichtig, denn er zwingt den Bibelausleger, die Grundlage für seine Exegese zu überprüfen und sich zu fragen, ob seine Auslegung konsequent und logisch durchdacht ist.²

Allegorisch oder wörtlich?

In der allegorischen Methode wird etwas sinnbildlich ausgelegt, das eigentlich wörtlich gemeint war; bei einer wörtlichen Interpretation dagegen erhalten Worte und Redewendungen ihre normale, übliche und gewöhnliche Bedeutung, was auch sprachliche Bilder einschließt.

Jeder Leser weiß, was ein sprachliches Bild ist. Vertreter einer allegorischen Auslegung aber verstehen Worte und Wendungen in figurativem Sinne, bei denen das gar nicht beabsichtigt war. Genau da liegt der Hase im Pfeffer, wenn wir biblische Prophetien auslegen. Wann ist ein Wolf kein Wolf? Das Verständnis eines Wortes oder eines Ausdrucks sollte vom Kontext bestimmt werden – den Worten, die um den Begriff herum stehen –, was es dem Leser (der Jahrhunderte vom Verfasser entfernt sein kann) ermöglicht, die beabsichtigte Bedeutung zu finden.

Bei den prophetischen Abschnitten der Bibel ist das ganz genauso. Einige davon können allerdings heutzutage aus verschiedenen Gründen für unser Verständnis verdunkelt sein:

1. Ein großer Teil der biblischen Prophetie weist eine poetische Struktur auf, was ein zumindest rudimentäres Wissen über hebräische Poesie nötig macht.
2. Die Schreiber stammen aus einer anderen Zeit und Kultur, es ist also ein Verständnis des kulturellen Kontexts vonnöten.
3. Heutige Leser haben manchmal vorgefasste Meinungen über die Aussage einer Prophetie und müssen deshalb sorgfältig und demütig auf das hören, was der Prophet tatsächlich gesagt hat.

So schreibt beispielsweise der Prophet Jesaja: „Wolf und Lamm werden zusammen weiden; und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind; und die Schlange: Staub wird ihre Nahrung sein. Man wird nichts Böses und nichts Schlechtes tun auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der HERR“ (Jes 65,25).

Die Aussage „Wolf und Lamm werden zusammen weiden“ vermittelt die Vorstellung einer friedlichen Koexistenz. Die Frage ist, ob dieses Bild figurativ sein soll, ob also unterschiedliche Arten von Menschen gemeint sind, die sich normalerweise feindselig gegenüberstehen (aus ethnischen, kulturellen oder politischen Gründen, etc.) und die jetzt friedlich zusammenleben. Das ist jedenfalls die übliche amillennialistische Aus-

legung, die die Erfüllung dieser Prophetie in einem geistlichen Reich, z. B. der Gemeinde, verortet.

Es ist offensichtlich, dass Menschen, die durch Gottes Geist wiedergeboren wurden (Joh 3,3-8), einander lieben sollten (13,34-35), selbst wenn sie aus gegnerischen Lagern stammen.

Aber welches Verständnis hat Jesaja *beabsichtigt*? Damit wir diese Frage beantworten können, müssen wir uns den Kontext ansehen. Der springende Punkt bei jedweder prophetischen Literatur (ja, in der Literatur überhaupt) ist die vom Autor beabsichtigte Bedeutung. Finden wir etwas im Kontext, das uns zeigt, was Jesaja ausdrücken wollte?

In der nächsten Zeile („der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind“) steht der Vorgang des Grasens im Mittelpunkt, was wiederum die wörtliche Natur der Aussage betont. Der Löwe wird von einem Fleischfresser zu einem Grasfresser umgestaltet. Wieder eine Zeile weiter („und die Schlange: Staub wird ihre Nahrung sein“) kommt eine ähnliche Umwandlung die Schlange betreffend zum Ausdruck. Beide Aussagen sprechen für ein wörtliches Verständnis der Begriffe *Wolf* und *Lamm*.

Im unmittelbar vorangehenden Sinnzusammenhang stellte Jesaja bereits fest, dass Gott „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ schaffen wird (V. 17). Teil dieser Neuschöpfung wird eine deutlich längere Lebenszeit des Menschen sein: „Und es wird dort keinen Säugling mehr geben, der nur wenige Tage alt wird, und keinen Greis, der seine Tage nicht erfüllte. Denn der Jüngste wird im Alter von hundert Jahren sterben, und wer das Alter von hundert Jahren nicht erreicht, wird als verflucht gelten“ (V. 20).

Auch wird Gottes Volk „Häuser bauen und bewohnen, und Weinberge pflanzen und ihre Frucht essen“ (V. 21); und ihre Lebenszeit wird „wie die Lebenszeit des Baumes“ sein (V. 22).

All diese Faktoren deuten auf eine buchstäbliche, materielle Erde hin. Allerdings handelt es sich dabei nicht um die neuen Himmel und die neue Erde aus Offenbarung 21–22, da es den Tod weiterhin gibt.

Unter Berücksichtigung des Kontextes folgt also, dass Jesaja seine Beschreibung als auf eine erneuerte, dem Garten Eden gleichende Erde bezogen verstanden wissen wollte; und der Wolf ist ein vierbeiniges Tier, das das Lamm nicht mehr länger verschlingt. Jesaja schilderte die Erneuerung der Erde, die das Tausendjährige Reich ausmachen wird (Offb 20,1-6), das Jesus bei Seiner Wiederkunft aufrichtet.

Eine wörtliche Hermeneutik akzeptiert eine bildhafte Verwendung von Sprache nur dann, wenn der wörtliche Sinn Unsinn ergibt. Wenn wir Johannes 1,29 lesen, wo der Apostel Johannes schreibt: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!“, müssen wir *Lamm* bildlich verstehen. Aber in Jesaja 65,25 ergibt die wörtliche Bedeutung vollkommen Sinn – es sei denn, der Leser hat sich bereits darauf festgelegt, dass es kein Tausendjähriges Reich auf der Erde gibt.

Eine wörtliche Auslegung – sofern der Kontext nichts anderes verlangt – ist entscheidend für das Verständnis biblischer Prophetie (und für fast jede andere Textform). Ein Wolf ist immer ein Wolf (ein vierbeiniges Tier), es sei denn, aus dem Zusammenhang geht etwas anderes hervor.

Richard D. Emmons ist emeritierter Professor der theologischen Fakultät der Cairn University und dient als leitender Pastor der Coastal Christian Church in Ocean City.

² Charles C. Ryrie, *Die Bibel verstehen* (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1996), S. 135. Rechtschreibung wie im Original.

Gott ist unveränderlich. Damit ist auch seine Wahrheit
unveränderlich und unterm Strich zählt nur das.

GESTERN, HEUTE UND IN EWIGKEIT

VON BRUCE SCOTT

Die Masche zog monatelang. Es war 1849, und William Thompson machte die Straßen New Yorks auf der Suche nach „Zielen“ unsicher. Also Betrugsopfern.

Sein Vorgehen war einfach, aber effektiv. Ganz Gentleman, wobei er sich einen kultivierten und gebildeten Anstrich gab, sprach Thompson völlig Fremde an und begann eine höfliche Unterhaltung. Nach einigen Minuten bat er dann sein Opfer: „Besitzen Sie genügend Vertrauen (engl. *confidence*) in mich, um mir bis morgen Ihre Taschenuhr zu überlassen?“

Überraschenderweise kamen viele seiner Bitte nach. Sie vertrauten auf Thompsons Ehrlichkeit, gaben ihm ihre teuren Uhren und sahen sie nie wieder. Thompson machte mit seinen Schwindeleien einfach immer weiter, bis ihn eines Tages ein früheres Opfer wiedererkannte und verhaften ließ. Der *New-York Herald* verpasste ihm den Spitznamen *Confidence Man*.¹ Der Name blieb hängen und wurde von da an auf alle Trickbetrüger angewandt, die in Thompsons unehrenhafte Fußstapfen traten. Später wurde die englische Bezeichnung auf *con man* verkürzt.

Im Laufe der Jahre sind unzählige Trickbetrüger gekommen und gegangen, mit ganz unterschiedlichem Erfolg. Auch die christliche Gemeinschaft blieb von Gaunern nicht verschont, die sich mit ihren Trickereien entweder bereichern wollten oder andere üble Zwecke verfolgten.

Scharlatane gibt es leider überall, unter Präsidenten und Fernsehevangelisten genauso wie bei christlichen Apologeten

und auch sonst überall. Aber sie alle haben eines gemeinsam: Sie gleichen einem Chamäleon und führen ein Doppelleben: ein öffentliches, mit dem sie das Vertrauen anderer Menschen gewinnen wollen, und ein privates, in dem sie ihren Gelüsten frönen. „Diese Verführer sind durch und durch verlogen, ihr Gewissen haben sie zum Schweigen gebracht“ (1Tim 4,2, HfA). Sie fühlen sich durch ihr Wort nicht gebunden. Ihr Fähnchen hängen sie nach dem Wind.

GOTT ÄNDERT SICH NICHT

Menschen ändern sich dauernd, Gott niemals. Damit bleibt auch Sein Wort Jahrhundert um Jahrhundert dasselbe. Was Gott vor 3.000 Jahren liebte, liebt Er auch heute noch. Was Er vor 3.000 Jahren hasste, hasst Er noch heute. Gott ist nicht wankelmütig, unberechenbar, unzuverlässig, launisch oder unbeständig. Wenn Er eine Zusage macht, ist Er durch Sein Wesen gebunden und hält sie ein. Deshalb können wir Sein Wort voller Vertrauen lesen und dürfen wissen, dass es sich bewähren wird.

Gott kann Seine Pläne und Seinen Ratschluss gemäß Seinem souveränen Willen ändern. Für Sein Wesen aber gilt das nicht. Er ist unveränderlich – nicht fähig zu bzw. anfällig für Veränderungen. Tatsächlich nimmt Gott diese Eigenschaft auch selbst für sich in Anspruch: „Denn ich, der HERR, verändere mich nicht“ (Mal 3,6; Schlachter 2000). Niemand sonst kann dies wahrheitsgemäß von sich behaupten.

Anders als wir wurde Gott niemals geboren. Er hat nie etwas gelernt, weil Er bereits alles weiß. Er hat niemals Zeugnisse bekommen. Er war nie krank. Und obwohl Er „alt [ist] an Tagen“

¹ „Arrest of the Confidence Man“, *New-York Herald*, 8. Juli 1849, lostmuseum.cuny.edu<tinyurl.com/ConMan11>.

(Dan 7,9), ist Er nie gealtert. Oder gestorben.

Einzigste Ausnahme ist der Herr Jesus Christus, der im Geheimnis Seiner Fleischwerdung als der vollkommene Gottmensch geboren wurde (Gal 4,4), heranwuchs (Lk 2,52), lernte (Hebr 5,8), starb und aus dem Grab auferstand (Apg 13,28-30). Warum hat Jesus diese Tortur über sich ergehen lassen? Damit Er in allem uns gleich wurde, wenn auch ohne Sünde oder Verdorbenheit (Hebr 2,14.17). Und doch bleibt Er „derselbe gestern und heute und in Ewigkeit“ (13,8).

Weil Gott unveränderlich ist, kann Er nicht lügen (Ti 1,2). Er ist „der wahrhaftige Gott“ (Ps 31,6, NeÜ). Er kann Seine Natur nicht verleugnen. Gott ist völlig anders als Satan, den Jesus als „Lügner und der Vater derselben“ charakterisiert hat (Joh 8,44).

Auch uns gleicht Gott nicht – unvollkommenen, sündigen, unbeständigen menschlichen Wesen, die infolge ihrer gefallenen, aufsässigen Natur dauernd lügen. Der Apostel Paulus schreibt: „Gott ist wahrhaftig, jeder Mensch aber Lügner“ (Röm 3,4). Weil Gott selbst die unveränderliche Wahrheit ist, kann Er nur unveränderliche Wahrheit sprechen (Joh 17,17). Wenn Gott eine Wahrheit verkündet oder offenbart, bleibt sie für immer Wahrheit (1Petr 1,25).

Weil Gott sich niemals ändert, kann Er auch nicht versagen. Im Gegensatz zu Politikern, die ihre vollmundigen Versprechungen nur selten einhalten, hält Gott Seine Zusagen immer (2Kor 1,20). Wenn also „wir untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen“ (2Tim 2,13).

DER FESTE GRUND

Allein in den Psalmen gibt es zahllose Stellen, an denen Gott als unser Felsen bezeichnet wird. So heißt es zum Beispiel in Psalm 18,3: „Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Retter, mein Gott, mein Hort, bei dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine Festung.“ Es ist zu einem großen Teil Seine Unveränderlichkeit, die Ihn zu unserem Felsen und unserer festen Burg macht, zu unserem Schild und unserer Festung.

Würde Gott sich ändern, könnten wir

kein Vertrauen in Seinen Richterspruch oder Sein Wort haben. Um recht zu richten, bedarf es eines gleichbleibenden moralischen Maßstabes, an dem sich Richtig und Falsch und Gut und Böse messen lassen. Alles, was Seiner Person oder Seinem Wort widerspricht oder sie verdreht, ist Sünde. Und es wird auch immer Sünde bleiben.

Was zu Beginn der Zeit als Sünde galt, wird auch am Ende der Zeit Sünde sein, trotz jener, die „das Böse gut nennen und das Gute böse“ (Jes 5,20); und der Lohn der Sünde wird immer der Tod sein (Röm 6,23). Wir können darauf vertrauen: „ja, Herr, Gott, Allmächtiger, wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte“ (Offb 16,7).

Würde Gott sich ändern, gäbe es keinen allgemeingültigen, einheitlichen und objektiven moralischen Standard. Die Menschen würden niemals wissen, ob sie Gott beleidigen oder Ihm gefallen. Sein Gericht wäre willkürlich, es würde auf Seiner aktuellen Laune beruhen.

Würde Gott sich ändern, könnte die Schrift nicht fest im Himmel stehen (Ps 119,89). Wir könnten nicht darauf vertrauen, dass die Bibel inspiriert, irrtumlos und unfehlbar ist. Würde Gott sich ändern, könnte Er Fehler machen und die Schrift, die Er gehaucht hat, falsch sein. Warum sollte dann irgendjemand die Bibel zu seinem einzigen Leitfaden für Glauben und Leben machen? Die Bibel würde sich nicht von den anderen Büchern in unserem Regal unterscheiden, und wir würden mit derselben Frage wie Pontius Pilatus dastehen: „Was ist Wahrheit?“ (Joh 18,38).

Würde Gott sich ändern, könnten wir uns auch nicht auf Seine Zusagen verlassen. Gott hat uns über 7.400 Verheißungen gegeben.² Was wären sie wert, wenn wir kein Vertrauen haben könnten, dass Er sie auch einhält? Wir könnten uns Seiner Selbstverpflichtungen niemals sicher sein, ganz besonders nicht unseres Heils oder unserer ewigen Sicherheit. Gott könnte Seine Meinung ändern, wann immer es Ihm gefällt, und Seine Versprechen brechen – was Ihn zu einem lügenhaften, launigen und ohnmächtigen Gott machen würde.

DER ANKER HÄLT

Die gute Nachricht ist, dass Gott sich nicht ändern kann, es nicht tut und auch niemals tun wird! Seine Unveränderlichkeit ist ein Anker, der uns Vertrauen in die Schriften gibt (Hebr 6,17-19). Weil Gott sich niemals ändert, können wir Ihm glauben, wenn Er uns sagt, dass Er uns liebt und uns ewiges Leben verheißt, wenn wir zur Vergebung unserer Sünden unser Vertrauen in Seinen Sohn setzen.

Weil Gott sich niemals ändert, können wir darauf vertrauen, dass Sein Wort die Wahrheit ist. Wir können sicher sein, dass die Bibel wie Er selbst ohne Irrtum ist, unveränderlich und ewig – auch dann, wenn unsere Kultur sie umschreiben oder canceln will.

Weil Gott sich niemals ändert, können wir Seinen Verheißungen vertrauen. Betrachten wir Maleachi 3,6, und zwar den ganzen Vers: „Denn ich, der HERR, verändere mich nicht; deshalb seid ihr, die Kinder Jakobs, nicht zugrunde gegangen“ (Schlachter 2000). Aus Gottes Sicht hätten die Kinder Jakobs wegen ihrer Sünde den Untergang verdient. Gott aber erzeugte ihnen Gnade, weil Sein unveränderliches Wesen Ihn davon abhält, Seinen Bund mit den Erzvätern zu brechen (Röm 11,28-29).

Alles, was Gott sagt, ist wahr. Alles, was Gott verheißt, wird eintreffen. Aus diesem Grund sollten wir eine Glaubensantwort geben, genau wie Abraham, der „völlig gewiss [war], dass er [Gott], was er verheißt hat, auch zu tun vermag“ (4,21). Selbst wenn Sie ungläubig sind, ändert dieser Unglaube nichts an den Tatsachen. Gott ist immer unveränderlich, und Sein Wort wird niemals fehlen (Jos 23,14; 1Kö 8,56; Röm 3,3).

Gottes Unveränderlichkeit schenkt uns die Gewissheit, dass Er tatsächlich der „Vater der Lichte [ist], bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten“ (Jak 1,17). Er ist kein Scharlatan. Kein Chamäleon. Kein Trickbetrüger. Wenn Er Sie also heute fragt: „Besitzen Sie genügend Vertrauen in mich, um mir bis in alle Ewigkeit Ihre Seele zu überlassen?“, sollte eine bejahende Antwort kein Problem sein.

² Dr. Herbert Lockyer, *All the Promises of the Bible* (Grand Rapids: Zondervan, 1962), S. 10.

Bruce Scott ist Direktor für Programmarbeit und Biblelehrer bei FOI.



Die Verwirrung auflösen

ES GIBT CHRISTEN, FÜR DIE SPIELT DAS ALTE TESTAMENT KEINE ROLLE MEHR. ABER DIESER WEG IST GEFÄHRlich UND ENDET IN VERWIRRUNG.

VON ROBERT GOTTSSELIG

Ich hörte einmal einen Prediger sagen, dass eine Zusammenfassung der Bibel in ein paar Worten lauten würde: von einem Garten (1Mo 1–2) zu einer Stadt (Offb 21–22) mit einem Kreuz dazwischen.

Die ersten zwei Kapitel im ersten Buch Mose erlauben uns einen kurzen Blick auf Gottes Reich auf Erden, als Gott sah „alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“ (1,31). Gottes Verhältnis zu Adam und Eva und auch zum Rest der Schöpfung war vollkommen harmonisch. Dann kam die Sünde in die Welt, als Adam und Eva Gott ungehorsam waren (Kap 3). Von da an war die Menschheit getrennt von Gott und brauchte Erlösung. Die Eigentumsurkunde der Erde ging auf Satan über (Lk 4,5-7), und Gott offenbarte Seinen vor Erschaffung der Welt festgelegten Erlösungsplan (1Mo 1,1; 1Petr 1,20; Offb 13,8).

In der ganzen Schrift, von 1. Mose bis zum Buch der Offenbarung, zeigt Gott uns, wie Er uns erlösen, Sein Reich wieder auf der Erde aufrichten und über die Menschheit regieren wird.

Trotzdem gibt es heute christliche Leiter, denen zufolge das Alte Testament nicht mehr relevant oder wichtig ist. Man solle ausschließlich das Neue Testament lehren. Was aber ist mit all den noch nicht erfüllten alttestamentlichen Prophetien? Was mit den zahlreichen Versen über das zweite Kommen des Messias? Was mit den vielen Abschnitten in den hebräischen Schriften, in denen das zukünftige Reich des Messias beschrieben wird? Lassen wir 39 von 66 Büchern außen vor?

Wenn wir nicht die gesamte Bibel studieren, einschließlich der hebräischen Schriften, werden wir niemals das gesamte Bild sehen.

BRUCHSTÜCKE SIND NICHT GENUG

Es ist kein Wunder, dass heutzutage unter vielen Christen Verwirrung herrscht. Ohne Unterweisung im Alten Testament fehlt ihnen das Bibelwissen, um Gottes Wort als zusammenhängendes Ganzes zu begreifen. Ihnen wird weder Gottes herrlicher

Plan für die Zeitalter gelehrt, noch Israels Bedeutung, sie wissen weder, wie das Neue Testament auf der fortschreitenden Offenbarung der hebräischen Schriften ruht, noch wie diese hebräischen Schriften sie selbst betreffen.

So ist es nur folgerichtig, dass heutzutage viele Christen unbiblische Wege gehen und unbiblische Lehren annehmen – von denen eine die Ersatztheologie ist. Diese lehrt, dass Gott mit Israel fertig ist und dass die Gemeinde das jüdische Volk als Empfänger von Israels göttlichen Verheißungen ersetzt hat. Manche sagen sogar, dass das Land Israel eigentlich der Gemeinde gehört. Viele Christen glauben, dass sie es sind, die die Aufrichtung von Gottes Reich herbeiführen, und dass Israel keinerlei Zukunft mehr hat.

Wenn wir nicht die gesamte Bibel studieren, einschließlich der hebräischen Schriften, werden wir niemals das gesamte Bild sehen. Wir werden nur Bruchstücke erfassen; und wir werden niemals verstehen, was heute in der Welt passiert, warum die Dinge so sind, wie sie sind, und wie alles ausgehen wird.

Über die Bedeutung des Alten Testaments kann kein klares Wort gesprochen werden als das, was Jesus Christus selbst gesagt hat. Als der auferstandene Herr mit zwei mutlosen Nachfolgern, die Ihn nicht erkannten, auf der Straße nach Emmaus ging, nutzte Er die Gelegenheit und öffnete ihnen die Augen:

Und er sprach zu ihnen: Ihr Unverständigen und im Herzen zu träge, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit hineingehen? Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf (Lk 24,25-27).

Auf welche Schriften griff Er dabei zurück? Ganz bestimmt nicht auf das Neue Testament! Das gab es damals nämlich gar nicht! Jesus hielt eine der großartigsten Bibelarbeiten der Geschichte aus dem Alten Testament heraus ab.

Die Männer hatten erwartet, dass Jesus Israel genau dort, in diesem Augenblick, vom Joch der Römer befreien und Sein langersehntes messianisches Reich auf der Erde aufrichten würde. Sie verstanden Jesu Tod nicht. Ihre Hoffnungen lagen in Trümmern. Sie mussten verstehen, dass der Messias zuerst als Gottes letztgültiges Opferlamm leiden und damit die Menschheit von der Sünde erlösen musste.

Wahrscheinlich führte Jesus das Buch Jesaja an: „Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. [...] [A]ber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld. Denn er wurde abgeschnitten vom Lande der Lebendigen. Wegen des Vergehens seines Volkes hat ihn Strafe getroffen“ (53,5-6.8). Und doch wird Er „seine Tage verlängern“ und „Anteil [...] unter den Großen“ empfangen (V. 10, 12).

Jesaja sagte Jesu Tod und Auferstehung klar vorher. Ja, Israels Propheten gaben hunderte von Prophetien über das erste Kommen des Messias, damit die Menschen Ihn erkennen würden (Jes 7,14; 9,6-7; 11,1; 35,5-6; 53,1-12; Dan 9,25-26; Mi 5,2; Sach 9,9). Diese Prophetien helfen uns heute, Jesus als den Messias zu bestätigen.

Vielleicht griff Jesus auf dem Weg nach Emmaus auch auf Daniel 7,13-14 zurück, wo erklärt wird, dass „der Sohn eines Menschen“ (der Messias, V. 13) eine „ewige Herrschaft“ haben

wird und ein Königtum, das „nicht zerstört wird“ (V. 14). Die zwei Männer auf der Straße nach Emmaus hatten recht, was ein wiederhergestelltes davidisches Reich angeht, aber bezüglich des Zeitpunkts lagen sie falsch.

DIE AUFLÖSUNG

Im Alten Testament wird uns vom abrahamitischen und vom mosaischen Bund berichtet, vom Bund über das Land und vom Davidsbund, sowie vom Neuen Bund – die alle Israel gegeben wurden – weshalb der Apostel Paulus den Ephesern auch schreiben konnte: „[ihr wart] ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremdlinge hinsichtlich der Bündnisse der Verheißung; und ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt“ (Eph 2,12). Die Epheser brauchten den jüdischen Messias, der sie errettet, damit sie in die jüdische Wurzel eingepfropft werden konnten.

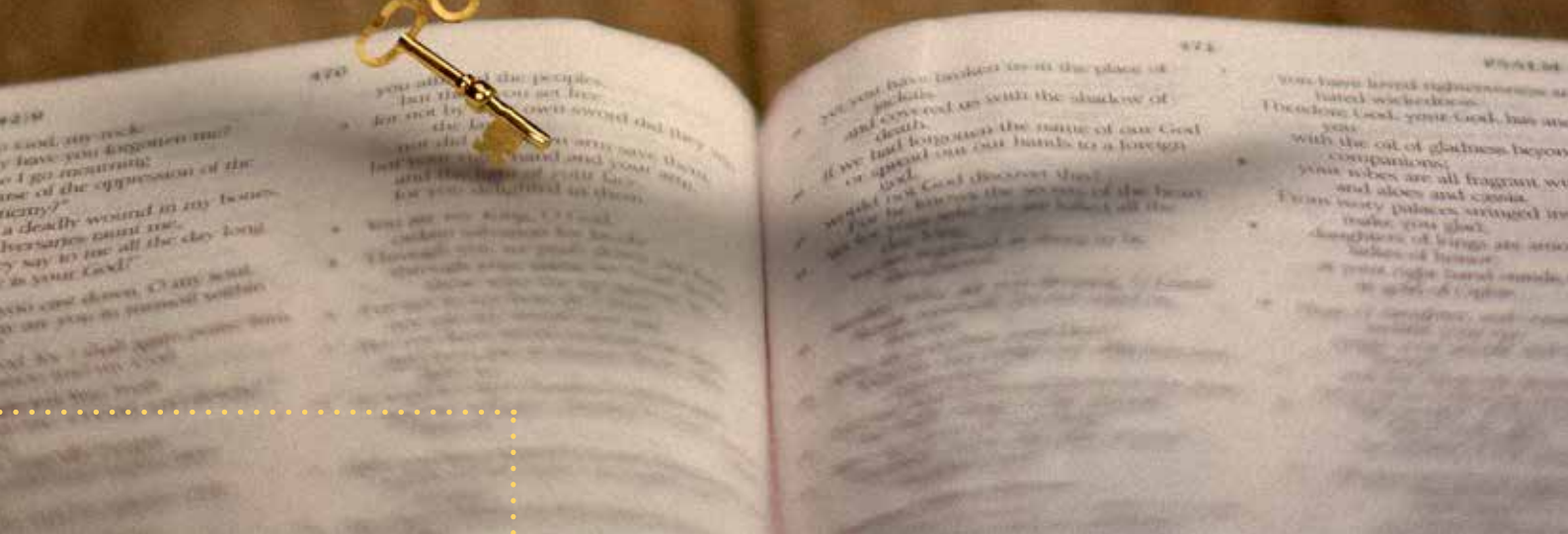
Israels Propheten konnten die Bergspitzen der Prophetie sehen und die herrliche Zukunft, die Israel erwartet, nicht aber das Tal des Gemeindezeitalters dazwischen. Das „Geheimnis“, von dem Paulus in Epheser 3 schreibt, bestand darin, dass Gott die Nationen zu „Miterben und Mitglieder[n] am gleichen Leib“ machen würde und zu „Mittehaber[n] der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium“ (V. 6). Die Gemeinde hat Israel nicht ersetzt, sondern wurde den gläubigen Juden in der Familie Gottes hinzugefügt.

Wenn das Reich wieder aufgerichtet wird und Israels Messias in Wahrheit und Gerechtigkeit regiert (Jes 2,4; 11,1-9; Hes 40–48; Dan 7,13-14; Sach 8), wird das jüdische Volk die Vorrangrolle einnehmen (Jes 2,2-3; 49,22-23; 60,12-16; Sach 3,20; Sach 14,16-17). „In jenen Tagen, da werden zehn Männer aus Nationen mit ganz verschiedenen Sprachen zugreifen, ja, sie werden den Rockzipfel eines jüdischen Mannes ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist“ (Sach 8,23). Israel hat nicht nur eine Zukunft, es ist die Zukunft; und der Messiaskönig Jesus wird vom Thron Davids im Jerusalemer Tempel aus über die Welt herrschen (6,13; Offb 7,15).

Das Alte Testament steckt voller Einzelheiten über Gott, Seinen Erlösungsplan, Sein Ziel für Israel, die Große Drangsal („Zeit der Bedrängnis für Jakob“, Jer 30,7), die Wiederkunft, das messianische Reich, die Ewigkeit, und noch so viel mehr. Wer es nicht studiert, ist so viel ärmer und lässt sich viel eher verwirren und zu Irrtümern verleiten.

Wie Paulus den Römern ans Herz legt: „Denn alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der [hebräischen] Schriften die Hoffnung haben“ (Röm 15,4). Der beste Weg, Irrungen und Verwirrungen aufzulösen, ist das Studium des ganzen Wortes Gottes und der Vergleich der Schrift mit der Schrift. Das Ende des Gemeindezeitalters rückt näher und Gottes prophetisches Wort wird klarer. Sein Wort gibt uns Verständnis und Hoffnung, und es sollte uns enthusiastisch machen und ermutigen, dass wir es einfach nur aufschlagen müssen.

5 Schlüssel zur Bibel



Neugeborene Babys sind komplett von anderen abhängig. Das gilt besonders in Bezug auf Nahrung, die sie sich nicht selbst beschaffen können. Wenn jemand Jesus als Herrn und Erlöser annimmt, wird aus ihm ein neugeborener Christ. Und wie kleine Kinder reale Kalorien zum Wachsen brauchen, so brauchen junge Gläubige geistliche Nährstoffe. Und diese „Kalorien“ gibt es im Wort Gottes.

Der Apostel Petrus schreibt: „Seid als neugeborene Kindlein begierig nach der unverfälschten Milch des Wortes, damit ihr durch sie heranwacht“ (1Petr 2,2, Schlachter 2000). Die geistliche Nahrung für alle Gläubigen ist das Wort Gottes. Paulus ermutigte seinen Schützling Timotheus: „Wenn du dies den Brüdern vorstellst, so wirst du ein guter Diener Christi Jesu sein, der sich nährt durch die Worte des Glaubens und der guten Lehre, der du gefolgt bist“ (1Tim 4,6). Paulus erwartete von Timotheus, dass er das Wort tief studierte, das ihm alles geben würde, was er für sein eigenes geistliches Leben und die seiner Sorge anvertrauten Menschen brauchte.

Wir alle müssen uns regelmäßig mit Gottes heiligem Wort nähren, damit wir als Gläubige in unserem Leben mit Ihm reifen. Hier sind fünf Schlüssel, mit denen wir uns die Schriften aufschließen können:

1. LESEN SIE IHRE BIBEL MORGENS.

Die beste Zeit, mit Gott alleine zu sein, ist der frühe Morgen. König David, Israels lieblicher Psalmist, bestätigt diese Wahrheit in Psalm 5,4: „HERR, in der Frühe wirst du meine Stimme hören; in der Frühe werde ich dir zu Befehl sein und Ausschau halten“ (Schlachter 2000). Gott hört unser Gebet, wann auch immer wir Ihn anrufen, aber David sah sich zur morgendlichen Gemeinschaft mit dem Herrn veranlasst, bevor ihn die Sorgen und Kämpfe des Lebens einholten. Das ist ein gutes Vorbild, dem wir folgen sollten.

2. LESEN SIE IHRE BIBEL SYSTEMATISCH.

Ein strukturiertes Bibelstudium ist besser als ein planloses. Legen Sie sich auf ein Buch fest und lesen Sie es von vorne bis hinten durch. Lassen Sie den Herrn durch Sein Wort zu Ihnen sprechen. Wir reden mit Ihm durch Gebet, Er mit uns durch die Schrift. Lesen Sie systematisch. Manche lesen die Bibel in ein oder zwei Jahren von der Genesis bis zur Offenbarung durch. Das Studium muss geordnet sein. Der Ausleger Dr. Charles Ryrie schlägt vor: „Egal, welches Buch Sie wählen, Sie sollten es erst einmal ganz durchlesen, um dann in eine gründlichere Untersuchung einzusteigen.“

Danach können Sie mit dem nächsten Buch Fortsetzung machen. Beim sprunghaften Bibellesen, bei dem man ständig die Bibelabschnitte wechselt, wird mehr versäumt als gewonnen!¹

3. LESEN SIE, BIS SIE ETWAS VON GOTT EMPFANGEN.

Dieses Buch ist unerschöpflich. Die Bibel ist anders als alle anderen Bücher: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens“ (Hebr 4,12). Ganz gleich, wie oft Sie einen bestimmten Abschnitt lesen, der Heilige Geist kann Ihnen etwas geben, das Sie darin noch nie gesehen haben. Beginnen Sie immer mit Gebet, bitten Sie den Herrn, Sie mit Seinem Geist zu erfüllen und aus Seinem Wort zu unterweisen. Dann lesen Sie, bis Er Ihnen etwas zeigt.

4. SCHREIBEN SIE AUF, WAS SIE LERNEN.

Viele Menschen machen sich neben dem Bibeltext Notizen oder unterstreichen Verse, die ihnen wichtig sind. Andere führen Tagebuch und schreiben auf, was der Herr ihnen gezeigt hat. All das sind Mittel, die für Ihr Bibelstudium hilfreich sein können.

5. LERNEN SIE DIE SCHRIFT AUSWENDIG.

Wenn wir Gottes Wort kennen, ruft Er es uns ins Gedächtnis, wenn wir es brauchen; und Er hilft uns, Ihm gehorsam zu sein. „In meinem Herzen habe ich dein Wort verwahrt, damit ich nicht gegen dich sündige“ (Ps 119,11). Genau wie kleine Kinder beim Heranwachsen reifer werden und es oft ihren Eltern gleich tun wollen, ist es unser Ziel als Gläubige, dem Bild Christi gleichförmig zu werden (Röm 8,29). Das können wir nur, wenn wir Gottes Wort kennen.

1 Charles C. Ryrie, *Die Ryrie Studienbibel*, Elberfelder Bibel (Witten: SCM R.Brockhaus/Dillenburger: Christliche Verlagsgesellschaft, 2010), viii.



Kekoa (links) und Jonathan

Jüngerschaft:

Das Herzblut der Gemeinde

VON LINDA CRAFT

Leider sind die erretteten und geheiligten Hallen der Christenheit übersät mit den Überresten schwacher, passiver und angreifbarer Christen, die ein Bekenntnis zu Christus abgelegt haben und dann in ihrem geistlichen Kampf in einer höchst ungeistlichen Welt allein gelassen wurden. So sollte es nicht sein.

Junge Gläubige brauchen ein Jüngerschaftstraining. Es ist bewundernswert, wenn wir einem neuen Christen eine Bibel geben, es hat aber viel mehr Wert, wenn wir ihn oder sie auch darin unterweisen, wie man sie liest.

Kekoa Kramer nahm Christus an, nachdem der FOI-Mitarbeiter Jonathan Craft ihm drei Monate lang Zeugnis gegeben und mit ihm gebetet hatte. Als junger Gläubiger war Kekoa anfällig für Irrlehrer, ein falsches Bibelverständnis und für Zweifel an seiner Erlösung.

Drei Monate, nachdem er zum Glauben gekommen war, verlor er seine Arbeit, wahrscheinlich, weil er jedem seinen Glauben bezeugte, der ihm über den Weg lief. Durch seine Arbeitslosigkeit und die Coronaeinschränkungen war er isoliert und Fernsehprediger weckten seine Aufmerksamkeit. Er wurde leichte Beute für den Feind seiner Seele. Ohne einen festen Grund in der biblischen Wahrheit hätte Kekoa leicht den Mut verlieren und von jedem Wind der Lehre umhergetrieben werden können.

Aber Jonathan begann ein wöchentliches Jüngerschaftstraining mit Kekoa, bei dem er ihm die Grundlagen des Bibelstudiums vermittelte. Er sprach über die Herrlichkeit, die Christus nach der Aufrichtung Seines Reiches haben wird, über die Unterteilungen der Bibel (Altes und Neues Testament), und er erklärte, für wen die biblischen Bücher geschrieben wurden und zu welchem Zweck. Sie diskutierten aktuelle Irrlehren wie das Wohlstandsevangelium, und den Trugschluss, man könne bestimmte Lehren um der Einheit willen aufgeben.

Jonathan wurde dabei in gleichem Maße ermutigt und aufbaut wie Kekoa. Sobald Kekoa einmal verstanden hatte, dass die Bibel zwar für ihn geschrieben wurde, sich aber nicht notwendigerweise an ihn richtet, war er in der Lage, den Fehler zu vermeiden, den so viele Christen begehen: jede Verheißung für sich selbst in Anspruch zu nehmen, was nur zu Verwirrung und Enttäuschungen führt.

Als Kekoa den Unterschied zwischen der Gemeinde und Israel in Gottes Plan erkannt hatte, war es für ihn einfach, die unbiblischen und antisemitischen Lehren der Ersatztheologie zu erkennen. Als er die Wichtigkeit der Prophezie und des Buches Daniel verstanden hatte, konnte er das aktuelle Weltgeschehen einordnen. Als ihm klargeworden war, dass Gott weiterhin mit Israel handeln wird, wusste

Kekoa, welchem Zweck die Drangsal dient und warum die Gemeinde von der Erde entrückt wird, bevor Gott Seinem Zorn freien Lauf lässt. Die 18-monatige Jüngerschaftszeit mit Kekoa war ein extrem gesegneter Abschnitt von Jonathans Dienst.

Kekoa ist jetzt weg. Er hat sich der Handelsmarine angeschlossen, und sein Schiff ist auf See. Die Anrufe sind weniger geworden und kommen nur noch selten, aber die Grundlage wurde gelegt; und von Kekoa strahlt das Licht des Evangeliums von einem Hafen zum nächsten aus. Er bittet Jonathan um Traktate und Gebet für diejenigen, denen er die frohe Botschaft bezeugt. Sein Herz ist fest. Sein Bibelwissen ist erstaunlich für einen so jungen Gläubigen. Er wurde nicht nur aus der Macht der Finsternis gerettet, Er dient auch dem, der ihn in das Reich des Lichts versetzt hat.

Jedes Jahr bekennen sich unzählige Menschen zu Christus und haben keine Ahnung, wie es danach weitergeht. Junge Gläubige zu unterweisen, sie zu ermahnen, zurechtzuweisen und zu ermutigen ist eine der größten Freuden, die einem Christen zuteilwerden können, und es ist etwas, was die Gemeinde heute dringend braucht.

Jesus hat gesagt: „Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern“ (Mt 28,19). So wie „Lage, Lage, Lage“ die Devise der Immobilienbranche ist, sollte „Jüngerschaft, Jüngerschaft, Jüngerschaft“ zum Leitspruch evangelikaler Christen werden – gerade in unseren gefährlichen Zeiten. Wie wichtig Jüngerschaft ist? Sie ist das Herzblut der Gemeinde.

Linda Craft und ihr Mann Jonathan sind FOI-Mitarbeiter in Nevada. Linda leitet Intensiv-Bibelkurse für Frauen.



DIE BERÖA-RUBRIK



WAS IST CHRISTI SELBSTENTÄUSSERUNG?

Die Aussagen des Apostels Paulus in Philipper 2 wurden im Laufe der Jahrhunderte immer wieder missverstanden oder falsch ausgelegt. Was meinte Paulus mit den folgenden Worten?

Der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber er entäußerte sich und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz (V. 6-8).

Der mit „entäußern“ übersetzte griechische Ausdruck lautet „kenoo“ (Vers 7). In der Theologie ist deshalb auch von der sogenannten „Kenosis“ die Rede, mit diesem Begriff soll Christi Erniedrigung bei Seiner Inkarnation in den Vordergrund gerückt werden. Als Jesus Mensch wurde, entäußerte Er sich einer Sache, die Er während Seiner Präexistenz beim Vater im Himmel besaß. Allerdings verrät der Text nicht genau, was das war, so dass falsche Auslegungen aufgekommen sind.

Für manche Theologen hat Er sich Seiner Gottheit entäußert. Das kann aber nicht stimmen, weil Jesus immer noch Gott war (Joh 1,1). Er hat auch nicht Seine Gottheit gegen Sein Menschsein ausgetauscht. Er war der Gott-Mensch, wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich.

Andere sind der Meinung, Er habe sich Seiner göttlichen Eigenschaften entäußert. Aber ohne diese wäre Er nicht mehr Gott gewesen. In Seiner Zeit auf der Erde kamen Seine göttlichen Eigenschaften der Allgegenwart, Allwis-

senheit, Allmacht und Unveränderlichkeit zum Ausdruck. Diese Sichtweise ist also unzutreffend.

Wieder andere halten dafür, dass Er sich des Gebrauchs Seiner göttlichen Kraft entäußert hat. Auch diese Auffassung ist falsch. Jesus nutzte Seine göttliche Kraft, als Er die Toten auferweckte, Krankheiten heilte, Blinden die Augen öffnete, Dämonen austrieb, Besessene heilte, einen Sturm stillte und Sünden vergab. Außerdem wusste Er, was die Menschen dachten und fühlten. Jesus hat sich nicht Seiner Gottheit entäußert; Paulus schreibt dazu: „In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ (Kol 2,9).

Tatsächlich bezeichnete Jesus sich selbst als Gott (Mk 14,61-62), akzeptierte es, wenn andere Ihn als Gott bezeichneten (Mt 16-16-17; Joh 20,28-29), und ließ zu, dass Seine Jünger Ihn als Gott anbeteten (Mt 28,16-17).

Seine Fleischwerdung hat Jesus weder Sein Wesen noch Seine Natur oder Seine Kraft als Gott gekostet. Sie hat Ihn nicht von Seiner Gottheit weggerückt oder dieser etwas genommen, sondern ihr im Gegenteil die Menschenart hinzugefügt.

Was also ist bei Christi Selbstentäußerung geschehen? Er legte freiwillig Seine Rechte und Privilegien als Gott ab, unterwarf sich dem Vater, verließ den Himmel und nahm Menschengestalt an – was eine menschliche Natur mit all ihren Beschränkungen einschloss – und ergab sich vollständig dem Willen des Vaters (Phil 2,7-8).

David M. Levy ist Spezialist für Medienressourcen und als Bibellehrer für FOI tätig.

Das Fundament biblischer Lehre

Gott ist moralisch (Teil 14)

DIE SPIEGELUNG DES HERZENS IN DEN AUGEN

In den beiden letzten Artikeln haben wir biblische Beschreibungen verschiedener Augentypen betrachtet, die jeweils den moralischen Herzenszustand widerspiegeln. Im Folgenden befassen wir uns noch mit einer weiteren Art von Auge näher, danach geht es um zwei weitere Bereiche der biblischen Lehre über die Augen.

Das nicht sehende Auge. „Hört doch dieses, törichtes Volk ohne Verstand, die Augen haben und nicht sehen, die Ohren haben und nicht hören!“ (Jer 5,21). Der mit „töricht“ übersetzte Begriff bezieht sich auf jemanden, dem es sowohl an einem „moralischen oder geistlichen Sinn“ als auch an „geistlichem Verständnis“ mangelt. Eine solche Person verlässt sich auf ihren „eigenen Einfallsreichtum, sie vertraut nicht Gott“, ihre „Werte [sind] verdreht“ und sie ist geistlich abgefallen.¹

Der Herr sagte dem Propheten Hesekiel: „Menschensohn, du wohnst mitten in dem widerspenstigen Haus, bei solchen, die Augen haben zu sehen und doch nicht sehen, die Ohren haben zu hören und doch nicht hören; denn ein widerspenstiges Haus sind sie“ (Hes 12,2).

Jesaja forderte Er auf: „Geh hin und sprich zu diesem Volk: Hören, ja, hören sollt ihr und nicht verstehen! Sehen, ja, sehen sollt ihr und nicht erkennen!“ (Jes 6,9).

Jemand, der Augen hat, die nicht sehen, stößt auf sichtbare Beweise für Gottes Existenz oder erlebt, wie sich Sein Wort erfüllt, zieht daraus aber keine Schlüsse in Bezug auf sich selbst; er nimmt die Konsequenzen nicht wahr bzw. erkennt oder versteht sie nicht. Diese Art von Auge spiegelt ein Herz wider, das sich gegen Gott und Seine Wahrheit auflehnt und an sich selbst

genug hat. In der Folge kann ein solcher Mensch die letztendliche Realität nicht erfassen:

Und Mose berief ganz Israel und sprach zu ihnen: Ihr habt alles gesehen, was der HERR vor euren Augen im Land Ägypten getan hat an dem Pharao und an all seinen Knechten und an seinem ganzen Land: die großen Prüfungen, die deine Augen gesehen haben, jene großen Zeichen und Wunder. Aber der HERR hat euch bis zum heutigen Tag weder ein Herz gegeben zu erkennen, noch Augen zu sehen, noch Ohren zu hören. Und ich habe euch vierzig Jahre in der Wüste geführt: Eure Kleider sind nicht an euch zerschlissen, und dein Schuh an deinem Fuß ist nicht zerschlissen (5Mo 29,1-4).

DIE AUGEN UND IRRWEGE

Wie die Schrift zeigt, können Menschen durch das, was sie sehen, in innerliche sowie äußerlich vollzogene Sünden geführt werden und mit ihren Urteilen irgehen.

4. Mose 15,39 besagt, dass das, was die Augen sehen, der Anstoß für „Hurerei“ sein kann.

Ein Beispiel für geistliche Hurerei ist die Verehrung von Himmelskörpern, wenn deren Anblick beim Betrachter übermäßige Faszination auslöst:

Und dass du deine Augen nicht zum Himmel erhebst und, wenn du die Sonne und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels siehst, dich verleiten lässt und dich vor ihnen niederwirfst und ihnen dienst, die doch der HERR, dein Gott, allen Völkern unter dem ganzen Himmel zugeteilt hat! (5Mo 4,19).

Dabei wird die Schöpfung angebetet und ihr gedient statt Gott dem Schöpfer die Ehre zu geben (Röm 1,25).

Geistliche Hurerei kann sich auch in der Anbetung menschengemachter Götzen äußern, wenn das Auge

¹ Louis Goldberg, „sakal“, *Theological Wordbook of the Old Testament*, Hrsg. R. Laird Harris, Gleason L. Archer Jr. und Bruce K. Waltke (Chicago: Moody Press, 1980), 2: 624-625.

auf sie fällt: „[Ich], der ich ihr hurerisches Herz zerbrochen habe, das von mir abgewichen ist, und ihre Augen, die ihren Götzen nachhurten. Und sie werden über sich selbst Ekel empfinden wegen der bösen Taten, die sie begangen haben nach allen ihren Gräueln“ (Hes 6,9, vgl. 20,24).

Ein boshafes Herz tritt zutage, wenn jemand etwas mit den Augen sieht und daraufhin eigennützig für sich zurückhält, was eigentlich anderen gehört, und seinem Nächsten damit Schaden zufügt:

Nimm dich in Acht, dass in deinem Herzen nicht der boshafte Gedanke entsteht: Das siebte Jahr, das Erlassjahr, ist nahe! – und dass dein Auge dann böse auf deinen Bruder, den Armen, sieht und du ihm nichts gibst. Er aber würde über dich zum HERRN schreien, und Sünde wäre an dir! (5Mo 15,9).

Es gibt Menschen, die sich umsehen und mit anderen vergleichen und von sich selbst höher denken, als sie sollten. Ihre Selbsteinschätzung ist fehlerhaft und entspricht nicht der Wirklichkeit:

Jeder Weg eines Mannes ist gerade in seinen Augen, aber der die Herzen prüft, ist der HERR. Eine Generation, die in ihren Augen rein ist und doch nicht gewaschen von ihrem Unflat. Denn es schmeichelt ihm [dem Gottlosen] in seinen Augen, seine Sünde zu vollbringen, Hass zu üben. Wehe denen, die in ihren eigenen Augen weise sind und sich selbst für verständlich halten! (Spr 21,2; 30,12; Ps 36,3; Jes 5,21).

Wenn sich in einer Gesellschaft die Mehrheit der Menschen nach dem Prinzip verhält: Ich tue, was in meinen Augen recht ist, dann entsteht Chaos. Das galt auch für Israel zur Zeit der Richter: „In jenen Tagen war kein König in Israel. Jeder tat, was recht war in seinen Augen“ (Ri 17,6; 21,25). Die Situation führte zu Gesetzlosigkeit, Gewalt, falschem Gottesdienst, verkehrten Gewohnheiten und dem Gericht unter der Hand fremder Unterdrücker. Jene Zeit malt die Wahrheit eines Prinzips aus Prediger 11,9 in den lebhaftesten Farben: „Lebe nach dem, was dein Herz wünscht und wonach deine Augen ausschauen! Doch wisse, dass um all dieser Dinge willen Gott dich zur Rechenschaft ziehen wird!“

Ein Bestechungsgeschenk kann einem Richter oder Beamten den Blick auf das versperren, was recht ist: „Du sollst das Recht nicht beugen, du sollst die Person nicht ansehen und kein Bestechungsgeschenk nehmen. Denn das Bestechungsgeschenk macht die Augen der Weisen blind und verdreht die Sache der Gerechten“ (5Mo 16,19). Der Prophet Samuel fragte die Israeliten: „Aus wessen Hand habe ich Bestechungsgeld genommen, um damit meine Augen zu verhüllen?“ (1Sam 12,3). Natürlich hatte Samuel nichts genommen.

Es gibt Anblicke, die einen Mann zu äußerlich vollzogener sexueller Sünde verleiten können. Das war z. B. bei König David so:

Da sah er vom Dach aus eine Frau baden. Die Frau aber war von sehr schönem Aussehen. Und David sandte hin und erkundigte sich nach der Frau. Und man sagte: Ist das nicht Batseba, die Tochter Eliams, die Frau Urias, des Hetiters? Da sandte David Boten hin und ließ sie holen. Und sie kam zu ihm, und er lag bei ihr. Sie hatte sich aber gerade gereinigt von ihrer Unreinheit. Und sie kehrte in ihr Haus zurück. Und die Frau wurde schwanger. Und sie sandte hin und berichtete es David und sagte: Ich bin schwanger (2Sam 11,2-5).

Dies wiederum veranlasste David, die Ermordung von Batsebas Mann Uria zu organisieren, um seine Sünde des Ehebruchs zu vertuschen (V. 14-17).

Andere Anblicke können einen Mann zu innerlicher sexueller Sünde führen. Jesus erklärt: „Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begreifen, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen“ (Mt 5,28).

DIE RICHTIGE AUSRICHTUNG DER AUGEN

In der Schrift finden wir zahlreiche Wege, wie man seine Augen ausrichten kann, damit man eben nicht in innerliche oder äußerlich vollzogene Sünden geführt wird oder mit seinem Urteil irregeht.

Erstens, verabreden Sie mit ihren Augen, nicht auf das zu sehen, was Sie zur Sünde verleiten könnte. Hiob sagte: „Einen Bund habe ich mit meinen Augen geschlossen. Wie hätte ich da auf eine Jungfrau lüstern blicken sollen?“ (Hi 31,1). Dieser Vers ist dem Theologen Franz Delitzsch zufolge so zu verstehen, dass Hiob sich fest vorgenommen hatte, niemals mit „lüsterner Imagination“ eine Jungfrau zu betrachten oder sie gar unzüchtig zu begaffen.²

Zweitens, lassen Sie nicht zu, dass Ihr Herz etwas Bösem nachläuft, das Ihre Augen sehen. Hiob forderte diesbezüglich die folgende Probe: „Er soll mich auf der Waage der Gerechtigkeit wiegen, so wird Gott meine Rechtschaffenheit erkennen! Wenn mein Schritt vom Weg abgelenkt und mein Herz meinen Augen gefolgt ist und an meinen Händen ein Makel klebt“ (Hi 31,6-7). Wie Delitzsch deutlich macht, beschreibt Hiob das Herz hier als hinter seinen Augen dreingehend, „d. h. wenn es dem Zuge der Augenlust folgte, um näml. fremdes Eigentum betrügerisch zu erpressen oder zu erlisten.“³

² Franz Delitzsch, *Biblischer Commentar über die prophetischen Bücher des Alten Testaments* (Leipzig: Dörfpling und Franke, 1864), 2:378.

³ Ebenda, 380. Rechtschreibung wie im Original.



Wehe denen, die in ihren eigenen Augen weise sind und sich selbst für verständig halten! (Jes 5,21)

Drittens, richten Sie Ihre Augen niemals auf etwas Schändliches, und lassen Sie nicht zu, dass Ihnen Böses anhaftet. David nahm sich vor: „Ich will keine heillosen Dinge ins Auge fassen; Übertretungen zu begehen, hasse ich; das soll nicht an mir kleben“ (Ps 101,3). Willem A. VanGemeren schreibt, dass David hier „gelobt, dass [er] nichts mit ‚heillosen Dingen‘ (V. 3; wörtl.: ‚ein Ding Belials‘) zu tun haben wird.“⁴

Viertens, wenden Sie Ihre Augen davon ab, „das Eitle zu betrachten“, und lassen Sie Gott Einfluss auf Ihr Leben nehmen (119,37). Der mit „Eitles“ übersetzte Begriff „bezeichnet alles, das materiell oder moralisch substanzlos, unwirklich und wertlos ist“, was auch falsche Objekte für unsere Anbetung einschließt.⁵

Fünftens, richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf Gott und Seine Wahrheit. Lassen Sie nicht zu, dass irgendwas Sie von diesem Fokus abbringt:

Meine Augen sind stets auf den HERRN gerichtet; denn er, er wird meine Füße aus dem Netz herausziehen. Lass deine Augen geradeaus blicken und deine Blicke gerade vor dich gehen! An jenem Tag wird der Mensch auf den hinschauen, der ihn gemacht hat, und seine Augen werden auf den Heiligen Israels sehen (Ps 25,15; Spr 4,25; Jes 17,7).

Sechstens, „sei nicht weise in deinen Augen, fürchte den HERRN und weiche vom Bösen!“ (Spr 3,7).

Siebtens, wer anständig und aufrichtig ist, verwirft den Gewinn der Erpressungen, nimmt keine Bestechungen an, verstopft sein Ohr, um nicht von Blut-taten zu hören, und verschließt seine Augen, um Böses nicht zu sehen (Jes 33,15).

Achtens hat Jesus gesagt: „Wenn aber dein rechtes Auge dir Anstoß zur Sünde gibt, so reiß es aus und wirf es von dir! Denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird“ (Mt 5,29). Er hat hier beileibe nicht Selbstverstümmelung gelehrt. „Und deswegen“, schreibt der Ausleger F. F. Bruce, „gibt es auch keinen einzigen Bericht, dass sich jemand wegen dieser Worte des Evangeliums verstümmelt habe.“⁶ Jesus drückte vielmehr aus, dass wir das tun müssen, was denselben Effekt hat, wie sich ein Auge auszureißen – nämlich, dass wir das nicht mehr sehen, was uns zur Sünde verführt.

So sollte man sich zum Beispiel dauerhaft von allen Quellen pornographischen Materials trennen. Sich ein Auge auszureißen, verlangt eine feste und energische Entschlossenheit und Hingabe; mit derselben Entschlossenheit sollte man sich von allem befreien, das uns in sündige sexuelle Lüste verstrickt.

Neuntens fordert Jesus uns zum Kauf von Augensalbe auf, „deine Augen zu salben, damit du siehst“ (Offb 3,18). Dabei ging es Ihm darum, sich „das Heilmittel für geistige Blindheit“⁷ zu verschaffen. Mit diesem Heilmittel wirkt der Heilige Geist auf zweierlei Weise: Er überführt uns, alles fortzutun, das geistige Blindheit verursacht, und Er lehrt uns und „erleuchtet uns damit nach der Bekehrung.“⁸ Verwerfen Sie alles, das geistige Blindheit hervorruft, und wenden Sie Gottes Wahrheit an, die geistliche Erleuchtung bzw. eine geistliche Sehkraft zum Vorschein bringt. Wir sollen Salbe anwenden, „damit [wir] sehen.“

4 Willem A. VanGemeren, „Psalms“, in: *The Expositor's Bible Commentary*, Hrsg. Frank E. Gaebelien (Grand Rapids: Zondervan, 1991), 5:642.

5 Victor P. Hamilton, „shav“, in Harris, Archer und Waltke, 908.

6 F. F. Bruce, *Dies ist eine harte Rede: schwer verständliche Worte Jesu erklärt* (Wuppertal: Brockhaus, 1985), 40. Rechtschreibung wie im Original.

7 Robert L. Thomas, *Revelation 1-7* (Chicago: Moody Press, 1992), 316.

8 Ebenda.

Alte Schriften geben Zeugnis vom Messias

Testimonia (4Q175)

→ Viele Menschen fragen sich, was die Hebräer des Altertums wohl über das Kommen des Messias dachten. Manchen gilt das Neue Testament als fabrizierte Messias-Prophetie und sie glauben, dass nichts im Alten Testament tatsächlich vorhersagenden Charakter hatte. Für diejenigen, die diese Sichtweise verbreiten, hat Jesus Seinen Jüngern gezeigt, wie sie bildhafte Raster in der Schrift auslegen sollten, die einen Bezug zu Seinem Leben und Seinem Dienst hatten, dass diese Muster für andere aber nicht erkennbar waren, insbesondere nicht für die damals oder in den Jahrhunderten zuvor lebenden Juden. In der Folge ist vielen unklar, was die alten Hebräer über das Kommen des Messias wissen konnten.

Zum Glück gibt es jüdische Schriften aus jener Zeit, denen wir entnehmen können, dass das jüdische Volk bereits vor Christi Zeit Wissen über den Messias hatte. Viele dieser Manuskripte sind Teil der unter dem Schlagwort die Schriftrollen vom Toten Meer bekannten Sammlung antiker Texte und Kommentare. Einer davon sticht besonders hervor.

Die unter der Bezeichnung *Testimonia* (4Q175) bekannte Handschrift wurde zusammen mit vielen anderen in Höhle 4 in Qumran entdeckt, einer jüdischen Siedlung in der Nähe des Toten Meeres, die von 150 v. Chr. bis 68 n. Chr. bewohnt wurde. Der fast vollständig erhaltene Text wurde mit Kohlentinte auf Leder geschrieben und wird auf das Jahr 90 v. Chr. datiert, fast ein Jahrhundert vor Jesu Geburt. Die Handschrift enthält hintereinander weg eine Liste von messianischen Erwartungen (vgl. den Stil in Hebräer 1,5-13), die biblische Abschnitte zu einem fortlaufenden Gedankenstrom verbindet.

Einige dieser Abschnitte, wie zum Beispiel 4. Mose 24,15-17 und 5. Mose 18,18-19, sind bekannte Textbelege zum Messias. Andere, wie 5. Mose 5,28-29; 33,8-11 und Josua 6,26, sind uns in dieser Bedeutung nicht vertraut. Trotzdem bestätigt diese Handschrift, dass die Juden im Altertum das Kommen des Messias erwarteten, und dass sie in ihren Schriften prophetische Texte unterschieden, die ihnen die Argumente dafür lieferten.

Testimonia beginnt mit Moses Hoffnung aus 5. Mose 5,28-29 in Verbindung mit 5. Mose 18,18-19, dass Gott einen Propheten wie ihn aus der Mitte der Israeliten erstehen lassen würde, in dessen Mund Er sein Wort legen und das Volk dafür zur Rechenschaft ziehen würde. Dann wird 4. Mose 24,15-17 angeführt und erklärt, dass dies derjenige sein wird, von dem Bileams Prophetie handelt: ein Stern aus Jakob und ein Zepter aus Israel, der Israels Feinde zerschlagen wird. Dann verbindet der Text Moses Segen für Levi aus 5. Mose 33,8-11 mit Josua 6,26 und einem weiteren Qumran-Fragment zu Josua und verkündet, dass jener diejenigen in Israel segnen wird, die den Bund halten. Seine Feinde hingegen wird er vernichten. Dann wird erklärt, dass der Hauptfeind Belial sein wird (Satan oder der Antichrist), der eine trügerische Falle sein wird und Gewalttaten in Israel verübt. Weiter wird er in Jerusalem eine Gotteslästerung begehen und Blut vergießen.

Den Juden damals war ganz offensichtlich klar, dass der Messiaskönig bei Seinem Kommen Israels Feinde vernichten wird, insbesondere den Antichristen, der den Gräueltat der Verwüstung aufrichten wird (Mt 24,15) und für die Verfolgung der Juden in der Drangsal verantwortlich zeigt (V. 16-21). Das sind ziemlich viele Informationen über den Messias für ein Volk, das ohne Jesu Anleitung bei der Auslegung und ohne ein Neues Testament auskommen musste!

Der *Testimonia*-Schreiber hat mit der *Gemeinderegel* (1QS) eine weitere wichtige Qumran-Schrift verfasst. Auch dieser Text enthält die prophetische Erwartung eines kommenden Messias (auf der Grundlage von Jesaja 25,6-9), sowie ein in der Zukunft liegendes messianisches Festmahl, das den Höhepunkt Seines Sieges und Seiner Königskronung in Jerusalem darstellt (Ps 2,1-6; Sach 14,1-9). Hier wird der Messias explizit als „Messias Israels“ bezeichnet und es werden Anweisungen gegeben, wie die jüdische Gemeinschaft ihn zu jener Zeit empfangen soll.

Die Archäologie hat gezeigt, dass die Juden im Altertum nicht nur von ihrem Messias wussten, sie haben ihre Gemeinschaft auch ermutigt, Gottes Wort zu glauben und nach dem Erlöser Israels Ausschau zu halten.

Randall Price ist Universitätsprofessor, Autor und weltbekannter Archäologe. Er ist außerdem der Gründer und Präsident von *World of the Bible Ministries* (worldofthebible.com).



Das Buch Sacharja

Die herrliche Wiederkunft des Messias

Sach 14, 1-7

Sacharja beschließt seine voraussehenden Vorhersagen mit einer umfassenden Vollendung von Israels Zukunft. Der Prophet beschreibt dabei drei wichtige Ereignisse, die sich zutragen werden: (1) eine zukünftige Invasion Jerusalems während der Großen Drangsal, (2) die Vernichtung der Eroberer aus den Nationen beim zweiten Kommen des Messias und (3) die Aufrichtung Seines Tausendjährigen Reiches. Nach der Wiederkunft des Herrn wird Jerusalem erhöht werden und das Zentrum der weltweiten Anbetung sein. Voraussetzung für diese Prophetien ist die Existenz Israels als souveräne Nation in den letzten Tagen.

Das Kapitel legt seinen Schwerpunkt auf Gottes Plan für ein auserwähltes, bewahrtes und erlöstes Israel. Gott hat die Bundesschlüsse nicht aufgegeben, die Er mit dem jüdischen Volk eingegangen ist, und Er wird alles zum Abschluss bringen, was Er für das jüdische Volk bestimmt hat.

Kämpfe und Massensterben

Sacharjas Prophetie beginnt mit einer Beschreibung von Jerusalems Leiden am Tag des Herrn:

Siehe, ein Tag kommt für den HERRN, da verteilt man in deiner Mitte dein Plündergut. Und ich versammle alle Nationen nach Jerusalem zum Krieg; und die Stadt wird eingenommen und die Häuser werden geplündert. Und die Frauen werden geschändet. Und die Hälfte der Stadt wird in die Gefangenschaft ausziehen, aber der Rest des Volkes wird nicht aus der Stadt ausgerottet wer-

den (V. 1-2).

Wir befinden uns in der sieben Jahre dauernden Großen Drangsal, die in anderem Zusammenhang als „Zeit der Bedrängnis für Jakob“ (Jer 30,7) bezeichnet wird. Etwa zur Halbzeit der sieben Jahre wird ein riesiges Heer von Norden, Süden und Osten versuchen, Israel einzunehmen und auszuplündern, aber Gott wird die Eroberer in den Bergen Israels vernichten (Hes 38-39).

Die Drangsal endet mit einem weiteren Angriff auf Israel. Das Aufmarschgebiet trägt dieses Mal die Bezeichnung Harmagedon (Joe 3,9-16; Offb 16,14.16; 19, 11-19). Ein anderer Name für jene Schlacht lautet „Krieg des großen Tages Gottes“ (Offb 16,14). Alle Armeen dieser Erde werden mit einem zweifachen Ziel in Israel zusammenkommen: die Herrschaft des Antichristen zu zerstören und Israel zu vernichten.

Der König des Nordens wird in Israel einfallen. Gleichzeitig wird der König des Südens mit seinem Bündnis aus Nordafrika ankommen. Eine weitere angriffsbereite Gruppe von Herrschern wird von Osten her den ausgetrockneten Euphrat durchqueren. Der Antichrist wird mit seinem Heer aus Westeuropa herbeieilen, um Israel zu verteidigen und seinen Besitz im Nahen Osten zu sichern (Dan 11,40-44; Offb 16,12). Mit seiner Offensive wird er ganz Israel überrollen, ein Areal mit einem Durchmesser von über 600 Kilometern mit Jerusalem in der Mitte.

Obwohl Joel den Begriff *Harmagedon* nicht benutzt, war er einer der ersten Propheten, der Einzelheiten jener Schlacht vorhersagte. Wie er schreibt, werden die Nationen ihr landwirt-

schaftliches Gerät zu Waffen umschmieden und sich im Tal Joschafat zum Kampf versammeln. Der heutige Name dieses Tals lautet Kidron, es liegt zwischen Jerusalem im Westen und dem Ölberg im Osten.

Der Harmagedon-Feldzug wird sich auf drei weitere Gebiete erstrecken: (1) der Berg Meggido, der sich am südwestlichen Ende des Karmelgebirges befindet und an die Talebene von Jesreel grenzt; (2) Edom, das südöstlich von Jerusalem liegt (Jes 34,6; 63,1-6); und (3) das ganze Land Juda (Sach 12,2-7; 14,2).

Sacharja hat diese Belagerung bildhaft beschrieben. Jerusalem wird eingenommen werden; Häuser werden durchwühlt und ausgeplündert; Frauen brutal vergewaltigt; und die Hälfte der Einwohner in die Sklaverei verschleppt. Und doch wird Gott einen Überrest der Jerusalemer Bevölkerung bewahren (V. 2). Wie bereits erwähnt, werden zwei Drittel der jüdischen Bevölkerung Israels im Verlauf dieses Eroberungszugs sterben, ein Drittel aber wird auf wunderbare Weise gerettet werden und ins Tausendjährige Reich eingehen (13,8-9; Röm 11,26). Dies ist der gerechte jüdische Überrest, der die Schlacht von Harmagedon lebend übersteht. Gott wird diese Juden auf übernatürliche Weise vor der Vernichtung durch den Antichristen bewahren (13,9; Offb 12,14.17).

Die Kampagne des Messias

In Israels dunkelster Stunde, wenn Jerusalem zur Vernichtung vorbestimmt scheint und das jüdische Volk zur Vertreibung, greift der Herr mit göttlicher Kraft ein. Zu jener Zeit, so Sacharja, „wird der HERR ausziehen und gegen jene Nationen kämpfen, wie er schon immer gekämpft hat am Tag der Schlacht“ (V. 3). Die Wendung *ausziehen* ist ein Terminus technicus und bezeichnet den Vorgang, wenn ein König den Kampf mit einem Feind aufnimmt. Der Herr wird uns hier als Krieger vor Augen gestellt, der an Israels Seite eilt und seine Feinde schlägt (2Mo 15,3; Jes 42,13). Wäre nicht diese Verheißung, der kleine Überrest in Jerusalem wäre wohl verzweifelt.

Wie übermächtig wird das Auftreten des Herrn sein! Mit einem Mal wird Er in den Wolken erscheinen, und der Glanz Seiner Herrlichkeit wird das All erleuchten (Mt 24,30). Der Messias kommt, auf einem weißen Pferd, bewehrt und als Kriegerkönig, Er kommt in Gerechtigkeit

und Gericht und streitet gegen den Antichristen, den falschen Propheten und alle, die ihnen in die Schlacht gegen Israel folgen (Offb 19,11). Er kommt zum Gericht über die Herrscher der Finsternis und fordert die Welt von Satan zurück. Das weiße Pferd steht dabei symbolisch für den strahlenden Sieg über Seine Feinde.

Seine Augen werden einer „Feuerflamme“ gleichen (V. 12), was Seinen durchdringenden Blick zeigt, in dem Gewissheit, Gerechtigkeit und göttlicher Grimm über die Gottlosen aufblitzen. Er wird „viele Diademe“ tragen (V. 12), ein Zeichen für Seine Hoheit und Majestät als souveräner König und Herr über Himmel und Erde. Er wird nicht alleine kommen, in Seinem Gefolge werden sich die himmlischen Heerscharen befinden, ebenfalls auf weißen Pferden. Diese werden in reiner und weißer Leinwand gekleidet sein, einem Symbol für Gerechtigkeit (V. 14).

Was werden die Eroberungsheere beim Erscheinen des Messias tun? König David schreibt:

Es treten auf Könige der Erde, und Fürsten tun sich zusammen gegen den HERRN und gegen seinen Gesalbten: „Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!“ (Ps 2,2-3).

Zuallererst werden sie gegen Ihn kämpfen, in der Hoffnung, Ihn auszurotten; aber sie werden dem Herrn nichts entgegensetzen haben. Aus Seinem Mund wird ein scharfes Schwert hervorgehen, mit dem Er diese Herrscher und ihre Heere vernichten wird (Offb 19,15). Mit dem Schwert ist Sein Wort gemeint, das aus Seinem Mund kommt. Als Kriegerkönig wird Er einfach nur den Mund auf tun; und Sein Wort wird den Antichristen und seine Armeen verschlingen.

Der Apostel Johannes beschreibt, dass Sein Gewand „in Blut getaucht“ sein wird (V. 13). Nicht in Sein eigenes, sondern in das Seiner Feinde. „Er tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen“ (V. 15; vgl. Jes 63,1-3).

Mit anderen Worten, dieses mächtige Heer wird in der Kelter zerquetschten Trauben gleichen, wenn der Herr mit ihm fertig ist. Das Blutbad wird „bis an die Zügel der Pferde“ reichen (etwa anderthalb Meter hoch), und ein „1 600 Stadien weit[es]“ Gebiet bedecken (knapp 300 Kilometer, Offb 14,20). Im Gegensatz dazu werden die Gewänder Seines Heeres fleckenlos sein; der Messias allein wird kämpfen und diesen Sieg erringen.

Das Kommen des Messias

Wenn der Messias zugunsten Israels militärisch eingreift, werden Seine Füße auf dem Ölberg stehen:

Und seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen, der vor Jerusalem im Osten liegt; und der Ölberg wird sich von seiner Mitte aus nach Osten und nach Westen spalten und ein sehr großes Tal schaffen, und die eine Hälfte des Berges wird nach Norden und seine andere Hälfte nach Süden weichen (Sach 14,4).

Dieses Erdbeben steht mit dem siebten Schalengericht aus Offenbarung 16,18-19 in Zusammenhang. Das neugebildete Tal wird das Tal Joschafat vergrößern, wo Gott die nichtjüdischen Nationen richtet, die die Große Drangsal überstanden haben (Joe 3,2; Mt 25,31-46).

Vor zweitausend Jahren, als der Herr nach 40 Tagen Dienst nach Seiner Auferstehung wieder in den Himmel auffuhr, verkündete ein Engel, dass Er auf dieselbe Art an denselben Ort auf dem Ölberg zurückkehren würde (Apg 1,9-12). Hier bleibt festzuhalten, dass in jenen Versen die leibliche, persönliche, öffentliche, buchstäbliche und sichtbare Rückkehr des Messias in Seinem Herrlichkeitsleib auf die Erde betont wird.

Sacharja fährt fort: „Und ihr werdet in das Tal meiner Berge fliehen, denn das Tal der Berge wird bis Azal reichen. Und ihr werdet fliehen, wie ihr vor dem Erdbeben geflohen seid in den Tagen Usijas, des Königs von Juda“ (V. 5). Durch die Spaltung des Ölbergs wird ein riesiges Tal entstehen, das sich ostwärts bis Azal erstreckt. Wo dieses Azal liegt, weiß heute niemand, aber es wird sich wahrscheinlich genau am Ende jenes neuen Tals im Osten Jerusalems befinden.

Sacharja vergleicht die Stärke des Bebens mit einer Erschütterung, die sich zwei Jahrhunderte zuvor ereignete hatte, zur Zeit von König Usija (Am 1,1). Der zukünftige Erdstoß wird ein Tal erzeugen, das groß genug ist, dass ein jüdischer Überrest vor dem Inferno in Jerusalem fliehen kann.

Eine Heerschar von Heiligen wird den Messias bei Seinem zweiten Kommen begleiten. Voller Freude über die Ankunft des Messias jubelte Sacharja: „Dann wird der HERR, mein Gott, kommen und alle Heiligen mit ihm“ (V. 5). Bei den Heiligen handelt es sich um solche aus der Zeit des Alten Testaments (Dan 12,1-2; Jud 14-15), um solche aus dem Gemeindezeitalter (Offb 19,8), und um solche aus der Großen Drangsal, die für

ihren Glauben den Märtyrertod erlitten (7,13-14; 20,4). Sie alle werden in ihrem Herrlichkeitsleib wiederkommen, zusammen mit ihrem Messias.

Unmittelbar vor dem Kommen des Messias werden sich erstaunliche Veränderungen am Himmel zeigen:

Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird es kein Licht geben; die glänzenden Gestirne werden sich verfinstern. Und es wird ein einziger Tag sein — er ist dem HERRN bekannt —, weder Tag noch Nacht; und es wird geschehen: Zur Abendzeit wird es licht werden (Sach 14,6-7, Schlachter 2000; vgl. Mt 24,29).

Der Begriff *verfinstern* bedeutet so viel wie „erstarren, gerinnen, sich verdicken“. Die Himmel werden dichte, dunkle Finsternis sein, dann wird der Herr kommen. Es wird ein Tag sein, wie noch keiner war, es wird schwerfallen, zwischen Nacht und Tag zu unterscheiden. Zur „Abendzeit“, am Ende dieser Zeit der Finsternis, wird es wieder licht werden. Die Finsternis wird enden und das himmlische Licht wird sogar noch heller strahlen, wenn der Herr kommt. Matthäus schreibt: „Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; [...] und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit“ (Mt 24,30). Bei der Wiederkunft des Messias wird Seine Herrlichkeit den Himmel mit größerer Kraft erleuchten, als es je ein Auge auf dieser Welt erblickt hat.

Der Apostel Johannes berichtet uns, dass das zweite Kommen des Herrn ein weltweites Ereignis sein wird: „Jedes Auge wird ihn sehen, [...] und wehklagen werden seinetwegen alle Stämme der Erde“ (Offb 1,7; vgl. Mt 24,30). Unter den Erdbewohnern wird es zwei Gruppen geben, die beim Kommen des Herrn klagen werden: Jene, die nicht erlöst sind, werden ihr Schicksal erahnen und ihre bevorstehende Auslöschung beklagen. Das jüdische Volk wird den Herrn sogleich als seinen Messias annehmen und über seine Sünden trauern (Sach 12,10-14).

Die herrliche Wiederkunft des Messias wird ein großer Freudentag für Israel sein, an dem der Nation Erlösung, der Sieg über ihre Feinde und Frieden auf Erden zuteilwerden.

David M. Levy ist Spezialist für Medienressourcen und als Bibellehrer für FOI tätig.

HESEKIEL

„Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist.“ (1Kor 10,11)

Was der Prophet Hesekiel in Gottes Auftrag niederschrieb, hat sich zu einem großen Teil bereits geschichtlich nachweisbar erfüllt. Anderes geschieht vor unseren Augen! Und das, was noch aussteht, nämlich der Bau des neuen Tempels nach den detaillierten Plänen Hesekiels, wird mit göttlicher Präzision auch noch Wirklichkeit werden.

Mehrere Hundert Fußnoten im Verlauf des Kommentars verweisen auf weitere Bibelstellen und laden zu einem vertieften Studium ein.

Dieses ist der erste Kommentare der EZRA-Studienreihe. Sie kombinieren konsequente Treue zum Bibeltext mit gründlicher Kenntnis der historischen Zusammenhänge und überraschenden Anwendungen auf unser Leben als einzelne Gläubige und als Gemeinde.

14,90 Euro

ISBN 978-3-943175-00-4

Buch, gebunden

240 Seiten

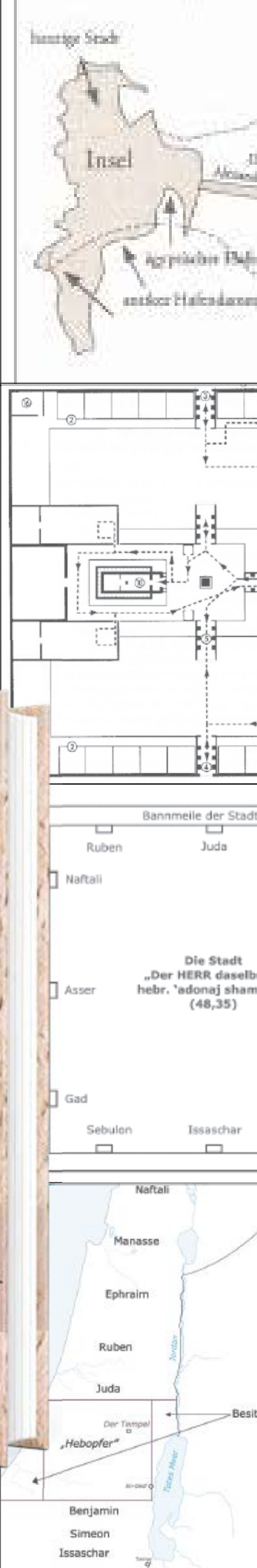
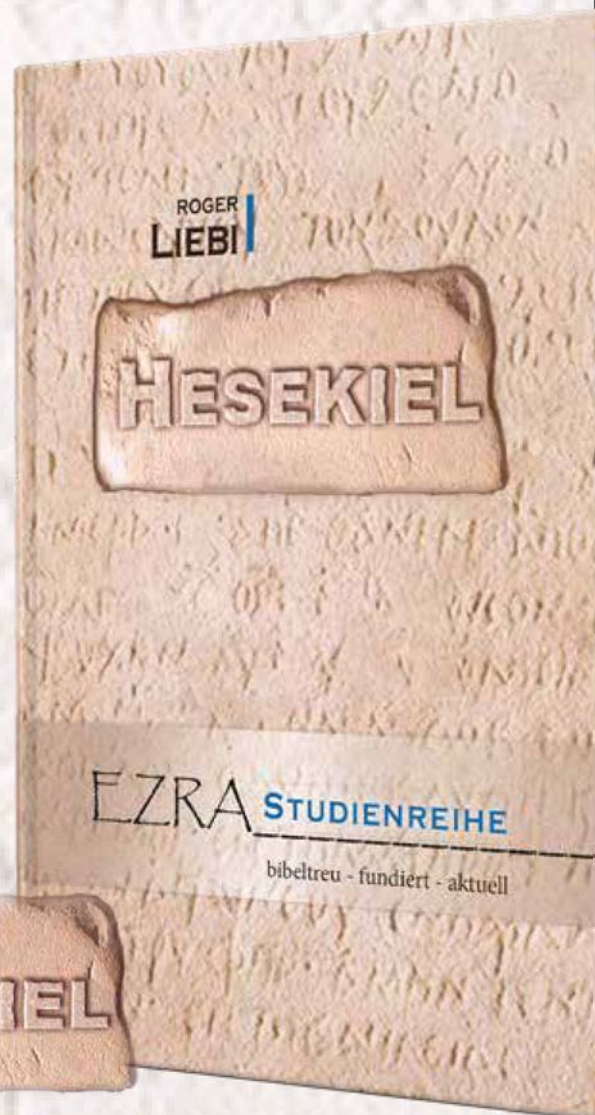
2. Auflage

Zu bestellen bei:

www.cmv-duesseldorf.de

info@cmv-video.de

Tel.: 0211- 429 98 56





WORUM ES BEI DER ZWEISTAATENLÖSUNG WIRKLICH GEHT

Von **Caroline Glick**

(JNS)—Das Drama im US-Repräsentantenhaus um eine Bereitstellung von Geldern für das israelische Raketenabwehrsystem Iron Dome war letztlich bloßes Hintergrundrauschen für einen Gesetzesentwurf des demokratischen Abgeordneten Andy Levin, in dem palästinensischer Terrorismus gegen Israel unterstützt wird.

Mehrere Kongressmitglieder hatten zunächst die Streichung der Iron Dome-Mittel aus einem Gesetzesentwurf durchgesetzt. Auch nach der Aufnahme in einen anderen Gesetzgebungsvorschlag hatten sie sich weiterhin gegen eine Finanzspritze für Iron Dome ausgesprochen und damit ihrer Unterstützung für den palästinensischen Terrorfeldzug gegen Israel Ausdruck verliehen. Iron Dome ist ein amerikanisch-israelisches, rein defensiv ausgerichtetes Abwehrsystem, mit dem die willkürliche Ermordung israelischer Zivilisten durch wahllosen Raketenbeschuss von arabischer Seite verhindert werden soll.

Aber trotz des Trauerspiels um das Iron-Dome-Gesetz war die Einlage ein Nebenkriegsschauplatz. Wirklich zur Sache gegen Israel ging es woanders.

Ein paar Stunden vor der Abstimmung stellte Levin, ein jüdischer Abgeordneter aus Michigan, einen eigenen Gesetzesentwurf vor. Und der ist weitaus gefährlicher als die Neinstimmen seiner Kollegen von der progressiven Front.

Levins Eingabe, die von 24 weiteren Abgeordneten mitgezeichnet wurde (von denen 7 ebenfalls jüdisch sind), unterstützt palästinensischen Terrorismus und enthält eine ganze Liste an anti-israelischen Regelungen. Der Entwurf beinhaltet eine Änderung bestehender Antiterror-Gesetzgebung, so dass die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) ein Büro in Washington eröffnen könnte. Außerdem könnten Gelder für die PLO-Palästinensische Autonomiebehörde (PA) trotz terroristischer Aktivitäten freigegeben werden.

Des Weiteren erlaubt er die direkte Überweisung von Geldern an die PA auch dann, wenn diese weiterhin Gehälter an Terroristen und deren Familien auszahlt. Auch damit steht der Entwurf im Widerspruch zu bestehenden US-Gesetzen.

Wie die NGO Palestinian Media Watch berichtet, geht die PA bereits von einer Wiederaufnahme der US-Finanzierung aus, und das, obwohl fast 10 Prozent ihres Budgets an Terroristen und deren Familien geht. Levins Entwurf:

1. Untersagt Israel, Waffen aus den USA in Judäa, Samaria, Gaza und einem vereinigten Jerusalem zur Selbstverteidigung einzusetzen.
2. Diskriminiert Israel, weil er die weltweite Boykottkampagne gegen Israel (BDS) legitimiert.
3. Untersagt Israel, Waren aus Judäa, Samaria und Israel als „Made in Israel“ zu kennzeichnen. Stattdessen müsste Israel als

Herkunft „Westjordanland/Gaza“ angeben.

4. Beschränkt Vereinbarungen Israels mit den Vereinigten Staaten über landwirtschaftliche, wissenschaftliche und sonstige Kooperationen

auf die Gebiete, die Israel 1949 kontrollierte. Israelische Institutionen und Bürger jenseits dieser Grenzen werden boykottiert.

5. Fordert, dass die Regierung alle israelischen Siedlungen in Judäa und Samaria als illegal benennt. Dasselbe gilt für israelische Areale in Ostjerusalem, die nach 1967 bebaut wurden.

Es ist ironisch, dass Levin den Entwurf als „Gesetz zur Zweistaatenlösung“ bezeichnet hat und wir damit wissen, was Progressive wirklich meinen, wenn sie von einer „Zweistaatenlösung“ sprechen. Im Entwurf ist keine Rede davon, dass Palästinenser und Israelis ihren Konflikt auf dem Verhandlungsweg lösen müssen. Friedensgespräche spielen bei Levin und seinen Unterstützern keine Rolle.

Stattdessen werden die Instrumente auf den Tisch gelegt, mit denen die Vereinigten Staaten Israel zur Unterwerfung unter den Terrorismus zwingen sollen. Hinter der Chiffre „Zweistaatenlösung“ verbirgt sich die Unterstützung palästinensischen Terrors gegen Israel.

Das theoretische Konzept einer Zweistaatenlösung fußt auf der Vorstellung, dass zwischen einem palästinensischen Staat und Israel Frieden herrschen würde. Allerdings haben die Palästinenser in den letzten 100 Jahren jedweden Entwurf einer Zweistaatenlösung abgelehnt, der mehr war, als sie ihrem gleichbleibenden Ziel der Vernichtung des jüdischen Staates näherzubringen.

Seit den 1920ern haben sie sowohl in Worten als auch in Taten gezeigt, dass der Sinn eines palästinensischen Staates für sie darin besteht, die ihnen zugesprochenen Gebiete einer ethnischen Säuberung von aller jüdischen Präsenz zu unterziehen und sie dann – so wie sie es in den letzten 16 Jahren von Gaza aus getan haben – als Basis für ihren fortgesetzten Kampf gegen den Rest Israels zu nutzen.

Eine aktuelle Umfrage zeigt, dass die Palästinenser die Situation nicht anders bewerten als in den 1920ern, 1947, 1967 oder 1993. Für die Palästinenser ist die „Zweistaatenlösung“ kein Mittel, mit dem sie Frieden oder einen eigenen Staat erreichen können. Sie dient dazu, in die nächste Phase ihres Vernichtungskrieges gegen Israel eintreten zu können.



Andy Levin

Caroline Glick ist eine preisgekrönte Kolumnistin und Autorin. Der Artikel ist zuerst in *Israel Hayom* erschienen.

TSCHÜSS BEN & JERRY'S

Nachdem Ben & Jerry's einen Verkaufsstopp seiner Eiscreme in Judäa und Samaria ab 2023 angekündigt hat, werden New York und Florida Aktien des Mutterkonzerns Unilever im Gesamtwert von \$250 Millionen abstoßen. Wie JNS.org berichtet, wird New York \$111 Millionen abziehen, Florida der *Times of Israel* zufolge \$139 Millionen. In 35 US-Staaten gibt es Gesetze gegen Israelboykotte. Tom diNapoli, Leiter des staatlichen Pensionssystems in New York, teilte mit: „Unsere Prüfung der Aktivitäten des Unternehmens und seiner Tochter Ben & Jerry's hat ergeben, dass sie als Teil der BDS-Kampagne agieren.“ Auf JNS.org heißt es dazu: „Der New Yorker Pensionsfonds, zugleich drittgrößter des Landes, hat über \$800 Millionen in Israel angelegt.“

VORSICHT, WÖLFE IM SCHAFFPELZ

In einer neuen [englischsprachigen] Broschüre von John Aman werden Christen vor von dem Milliardär George Soros mitfinanzierten Organisationen gewarnt, die Juden und Christen von Israel entfremden. Aman zeigt darin auf, wie JStreet und die Friedensaktivisten der Telos Group Unterstützung von Israel auf die Palästinenser „umlenken“. JStreet sei „eine linksgerichtete, palästinenserfreundliche jüdische Lobbygruppe, die sich als Alternative zum [judenfreundlichen] American Israel Political Action Committee (AIPAC) positioniert hat“, so Aman. Telos bringt Christen, oft solche in herausgehobener Position, ins Heilige Land, aber die Touren sind einseitig gegen Israel verzerrt. „Das alles ist Teil eines Propaganda- bzw. kognitiven Krieges gegen Israel“, so die Einschätzung von Dexter Van Zile vom Medienwatchdog CAMERA.

47 STAATEN UNTERZEICHNEN ERKLÄRUNG

Der Neonazismus ist wieder auf dem Vormarsch. Deshalb haben sich 47 Staaten verpflichtet, gegen Judenhass vorzugehen, schreibt worldisraelnews.

com. Der UNO-Menschenrechtsrat, der Israel immer wieder verurteilt, nannte ausdrücklich die „aktuell zu beobachtende steile Zunahme von Antisemitismus und Neonazismus und sieht einen direkten Zusammenhang zur Covid-19-Pandemie“, heißt es auf der Nachrichtenseite. Mehrere Länder, darunter Israel, hatten Stellungnahmen vorbereitet, in denen Antisemitismus sowohl von linksextrimer Seite als auch von der faschistischen Rechten beklagt wird.

SCHLUCKIMPfung GEGEN CORONA

Die israelische Firma Oravax Medical hat aus Südafrika grünes Licht für den Start einer klinischen Phase-I-Studie eines oralen Covid-Vakzins erhalten. CEO Nadav Kidron zufolge soll nach Abschluss einer Phase-II/III-Studie eine Notfallzulassung beantragt werden, berichtet die *Jerusalem Post*. Die Phase-I-Studie soll teilweise auch in Israel stattfinden, die Genehmigung des Gesundheitsministeriums wird in Bälde erwartet. Die zugrundeliegende Technologie wurde am Hadassah Medical Center in Jerusalem entwickelt.

BARI WEISS: WIE ES BEI DER NEW YORK TIMES ZUGEHT

Der ehemaligen NY-Times-Meinungsredakteurin Bari Weiss zufolge wurde eine ihrer Kolumnen über antisemitische Angriffe nicht veröffentlicht, weil die Täter keine weißen Rassisten waren. Wie *The Algemeiner* schreibt, hatte Weiss nach zwei tödlichen Attacken auf Juden Ende 2019 einen Beitrag zu den Vorfällen verfasst: „Ich schrieb ein Stück [...] mit dem Titel „Amerikas blutiges Hanukkah“ oder alternativ „Amerikas blutiges Pogrom.““ Eine Veröffentlichung wurde letztlich deshalb abgelehnt, weil „die Täter keine White Supremacists mit ihren typischen Tiki-Fackeln waren.“

€ 8 MILLIARDEN FÜR ARABISCHEN SEKTOR

Die israelische Regierung hat einen umfangreichen, auf fünf Jahre angelegten Wirtschaftsplan für die arabischen Ein-

wohner beschlossen. „Unser Ziel ist es, die Lücken bei der Bildung, der Sozialfürsorge, der Beschäftigung der Frauen und der Wirtschaft im Allgemeinen zu verbessern“, erklärte Premier Naf-tali Bennett. „Je mehr wir die Bildung bei der Mathematik und Wissenschaft ausweiten, desto größer wird die arabisch-e Beteiligung am Hightech-Markt. Und das kommt uns allen zugute.“

KEIN VEGANES SCHWEINEHack!

Veganes Schweinehack von „Impossible Foods“ hat kein Koschersiegel von der Orthodox Union bekommen. Dabei gibt es koscheren Ersatz für Cheeseburger, Speckwürfel, Krabben und Schrimps. Was also ist der Unterschied? Worldisraelnews.com hat Rabbi Yitzchak Breitowitz gefragt. Schwein, so erklärte dieser, „ist so sehr das Sinnbild von *treif* [unkoscher], von Verrat an der jüdischen Verpflichtung auf die Kaschrut-regeln, dass eine Zertifizierung selbst von nachgemachtem Schweinefleisch genauso wäre, wie mit Hakenkreuzkrawatte in die Synagoge zu gehen.“

NEUE PALÄSTINENSISCHE LÜGE

Wie worldisraelnews.com berichtet, bezeichnete die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) Israel auf der UN-Klimakonferenz als Umweltzerstörer. Dabei ist die PA „der hauptsächlichste und so ziemlich einzige Umweltverschmutzer in Judäa und Samaria. [...] Der Prat-Fluss wird von Abwässern aus Al-Bireh verschmutzt, der Shiban-Fluss durch die Schlachthäuser in Ramallah. Der Nahal Alexander von den PA-Ölmühlen in Samaria, der Hebron-Fluss von der örtlichen Marmorindustrie. Die Stadtverwaltung von Ramallah hat riesige Mengen an Müll in einem aufgegebenen Steinbruch in der Region Benjamin entsorgt. Über 280 Kubikmeter Abfälle wurden wochenlang dort deponiert und dann verbrannt. Das Feuer brannte eine Woche lang, der Rauch erreichte die Jerusalemer Vororte.“



„Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)

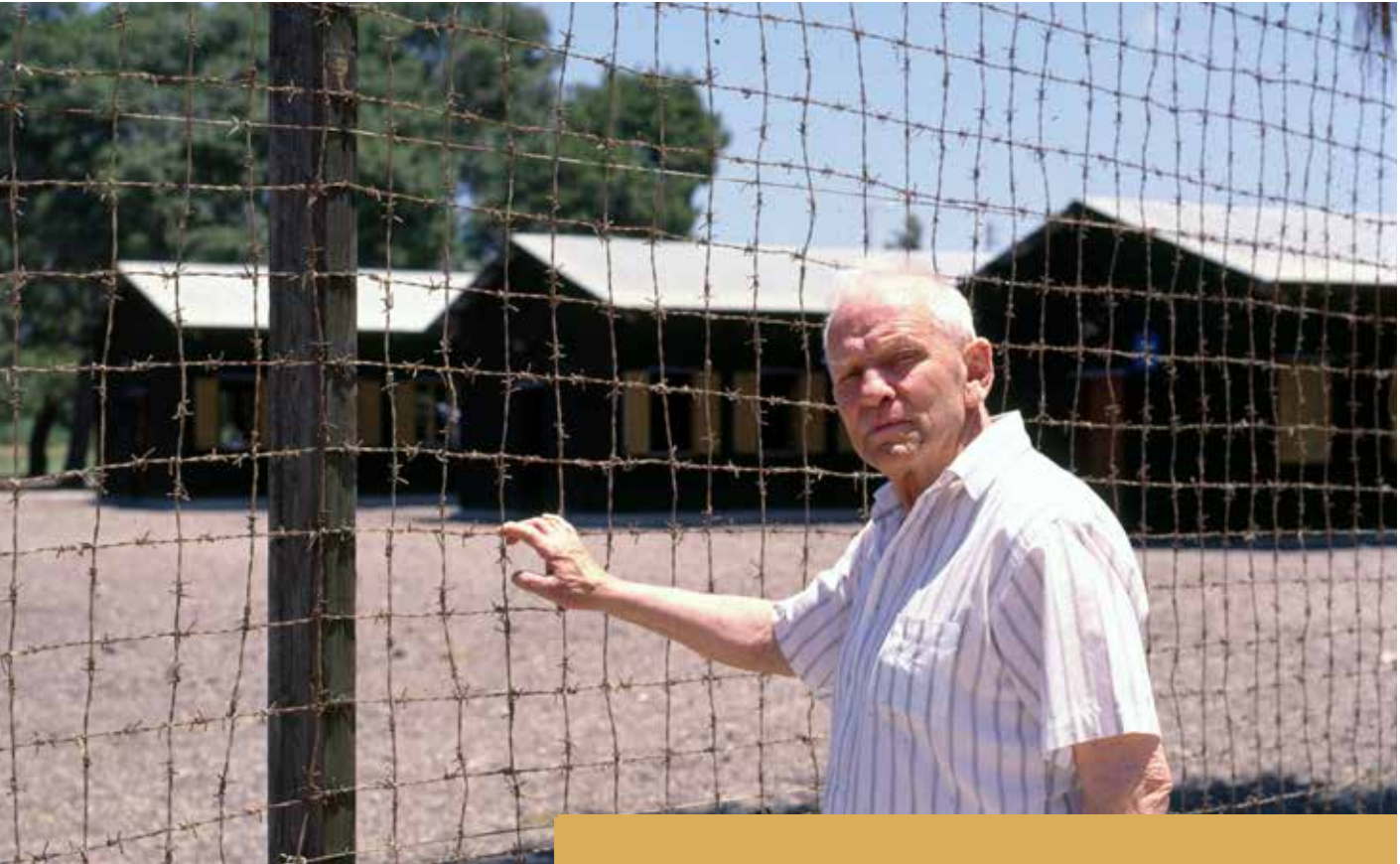


Foto: The Friends of Israel Archiv

„Nach allem,
womit sie
uns verletzt
haben, sind
wir immer
noch kein Volk,
das Rache
nimmt.

von Zvi Kalisher

Viele Menschen wollen nicht über den Holocaust sprechen, vor allem nicht die Älteren, die wie ich in den Todeslagern gelitten haben. Unsere jungen Leute kennen den Holocaust nur aus Erzählungen. Sie sind wütend und wollen Rache an den Peinigern, und die Orthodoxen sind schnell mit Schriftversen über Vergeltung wie Psalm 58,11 bei der Hand: „Freuen wird sich der Gerechte, wenn er die Rache anschaut.“

Neulich habe ich mit ein paar von ihnen geredet und sie gefragt, wie alt sie sind. Sie alle waren zu jung, um den Holocaust im Zweiten Weltkrieg erlebt zu haben. Ich sagte ihnen, dass es falsch ist, Rache zu suchen. „In Sprüche 24,17 heißt es: ‚Wenn dein Feind fällt, freue dich nicht, und wenn er stürzt, jauchze dein Herz nicht‘“, hielt ich ihnen vor.

„Natürlich können Sie so schön daherreden, in Ihrer Familie wurde ja keiner ermordet“, entgegnete einer von ihnen.

„Da irren Sie sich aber ziemlich gewaltig“, widersprach ich. „Ich war an den allergefährlichsten Orten, ganz besonders das Warschauer Ghetto. Das war kein Himmel auf Erden.“

„Wie können Sie mit dieser Last leben und keine Rache nehmen?“, wollte einer von ihnen wissen.

„Wenn wir an Gott glauben“, erklärte ich, „müssen wir unser Vertrauen in Ihn setzen. Er ist es, der zu Seiner Zeit Rache übt. Wie es in Seinem heiligen Wort geschrieben steht: ‚Mein ist die Rache und die Vergeltung‘ (5Mo 32,35), und dann in Jeremia: ‚Denn es ist die Zeit der Rache des HERRN‘“ (51,6).

Das überraschte sie. Sie verstanden nicht, wie ich, der ich die Hallen der Hölle durchschritten hatte, so versöhnlich sein konnte. „Wissen Sie“, sagte ich, „wir wurden zwar fast ausgelöscht, aber es gibt uns immer

noch! Eine neue Generation, die den Herrn angenommen hat, wächst heran. Wir sind diejenigen, über die Jesaja 49,3-6 geschrieben wurde, die Bewahrten Israels. Wir gehen zu denen, die uns vernichten wollten, und zeigen ihnen, wer wir sind und was unsere Pflicht ist.

„Wir machen jene, die gestern unsere Feinde waren, zu unseren besten Freunden im Heute. Wir können nicht unser Leben lang das Schwert nehmen. Unsere Feinde sehen unsere Freundlichkeit gerade jetzt. Nach allem, womit sie uns verletzt haben, sind wir immer noch kein Volk, das Rache nimmt. Alle Völker dieser Erde können sehen, was der Herr durch Israel getan hat, Sein erwähltes Volk, das Sein Heil zu jenen bringt, die es vernichten wollten.“

„Also, ich frage Sie: Wer sind wir in Gottes Augen? Wie der Herr sagt: ‚Fürchte dich nicht, du Wurm Jakob‘ [Jes 41,14]. Dieser kleine ‚Wurm‘ hat die wichtigste Aufgabe überhaupt, er muss die Welt Sein Wort lehren. Der Herr hat es deutlich gesagt: ‚Ich, ich helfe dir‘ [V. 14]. Was könnte besser sein als das? Sein Wort ist ewig. Wenn ich vergeben kann, wer sind dann Sie, dass Sie Ihren Nacken so verhärten und nicht vergeben können?“

Sie fragten, wie ich so fühlen konnte und ob ich verrückt sei.

„Glauben Sie an den allmächtigen Gott oder an Ihre Lehrer?“, lautete meine Gegenfrage.

„Wir glauben an Gott und auch an unsere Lehrer, die haben uns nämlich gezeigt, wie man Gott gehorsam ist“, antwortete einer von ihnen.

„In Psalm 118,8-9 heißt es ganz deutlich: ‚Es ist besser, sich bei dem HERRN zu bergen, als sich auf

Menschen zu verlassen. Es ist besser, sich bei dem HERRN zu bergen, als sich auf Edle zu verlassen‘, sagte ich. „An wen haben Sie geglaubt? Sie haben sich verlassen, jetzt stehen Sie an einer Kreuzung, und warten auf jemanden, der Sie auf den rechten Weg bringt. Kann es sein, dass ich derjenige bin, der Ihnen hilft?“

„Alles ist möglich“, erwiderte einer von ihnen. „Aber Sie sehen nicht wie jemand aus, der an Gott glaubt.“

„Nur wegen meiner äußeren Erscheinung?“, wollte ich wissen. „In Sprüche 31,30 steht geschrieben: ‚Trügerisch ist Anmut und nichtig die Schönheit.‘ Ich komme nicht in besonderer Kleidung zu Ihnen, wie die Orthodoxen sie tragen. Was ich Ihnen in diesen wenigen Stunden gesagt habe, können Sie für sich in der Heiligen Bibel nachlesen. Der Herr sagt in 3. Mose 26 auch, dass Er Sie segnen wird, wenn Sie seinen Geboten gehorchen. Ich komme nicht wie Ihre Lehrer daher und lese Ihnen erfundene Geschichten vor. Ich lese aus der Heiligen Bibel!“

Dann las ich Ihnen von Gottes großer Liebe aus Johannes 3,16 und Jesaja 53 vor. Es ist mein Gebet, dass diese Männer den Herrn, Seinen Frieden und Seine Vergebung kennenlernen.

Aus dem Archiv von FOI

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbar Treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.

” Wenn wir an Gott glauben, müssen wir unser Vertrauen in Ihn setzen. Er ist es, der zu Seiner Zeit Rache übt.

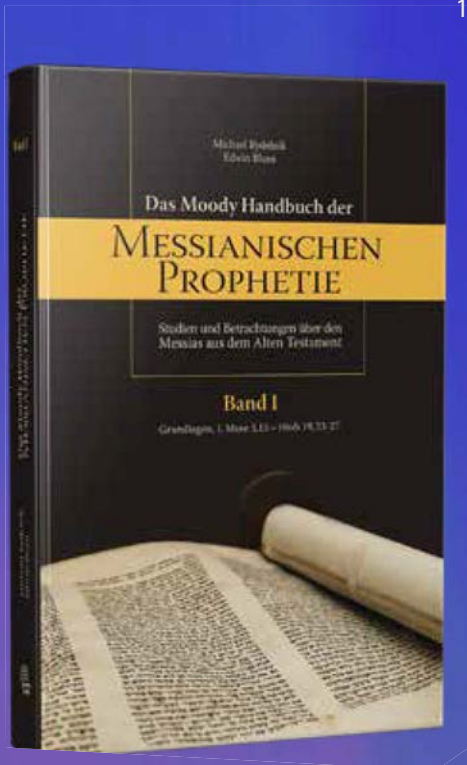
Michael Rydelnik und Edwin Blum

Das Moody Handbuch der Messianischen Prophetie

Studien und Betrachtungen über den Messias aus dem Alten Testament

Band 1: Grundgedanken und Hauptthemen zum Messias und messianischer Prophetie;

1. Mose 3,15 – Hiob 19,23-27



Dieses Handbuch in 3 Bänden ist die ultimative Quelle für alles, was das Alte Testament über den Messias sagt. In 100 Aufsätzen auf insgesamt gut 1.500 Seiten erhalten Sie in diesem verbindlichen und zuverlässigen Leitfaden zur messianischen Prophetie Antworten und Klarheit von einigen der weltweit führenden evangelikalischen Alttestamentlern. Neben einer Einführung zu den Grundgedanken und Hauptthemen der messianischen Prophetie, erhalten Sie einen klaren und gewissenhaften Kommentar zu praktisch jeder Stelle im Alten Testament, die als messianisch gilt und Sie gewinnen Einblicke in das hebräische Original und hilfreiche Analysen der theologischen Zusammenhänge.

Sie werden das Alte Testament mit neuen Augen sehen und lesen!

zu bestellen unter:
www.cmv-duesseldorf.de

Hardcover, 544 Seiten
ISBN 978-3-96190-071-8
19,90 Euro



bibeltreu – fundiert – aktuell



The Friends of Israel
vertreten im deutsch-
sprachigem Raum durch:



Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 300 430 · D-40404 Düsseldorf
info@cmv-duesseldorf.de
Tel.: 0211- 429 98 56